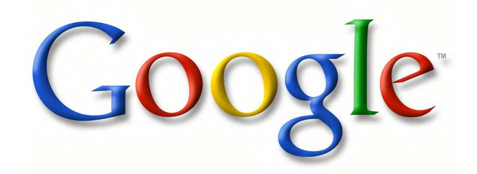


VON DEM BEGRIFFE DES ARISTOTELES ÜBER DIE SEELE UND DESSEN ANWENDUNG AUF DIE HEUTIGE PSYCHOLOGIE.

EINE ABHANDLUNG,

WOMIT

ZU DEN ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN UND SCHLUSSFEIERLICHKEITEN

DES IAHRES 1847/48

AN DER

KÖNIGLICHEN STUDIENANSTALT ZU BAYREUTH

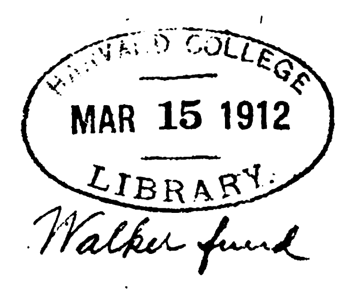
ALLE

GÖNNER UND FREUNDE DER IUGENDBILDUNG

GEZIEMEND EINLADET

W. WOLFF,
GYMNASIAL-ASSISTENT.

BAYREUTH 1848.
GEDRUCKT BEI HEINRICH HÖRETH.


HARVARD COLLEGE
MAR 15 1912
LIBRARY
Walker fund

Mit dem Beginn der griechischen Philosophie machten sich auch zugleich verschiedene Ansichten über das Wesen der menschlichen Seele geltend, die mit dem jedesmaligen Standpunkt der einzelnen Systeme genau zusammenhiengen. Es ist auch ganz natürlich, dafs das unsichtbare Etwas, das unserem Körper Leben verleiht, und mit dem wir denken, bald Gegenstand des Denkens selbst wurde. Man hob, wie aus der Uebersicht, die uns Aristoteles in dem ersten Buche seiner Schrift de anima gibt, besonders zwei Momente an der Seele hervor, dafs sie es nämlich ist, von welcher die Bewegung in dem Menschen ausgeht, und dafs wir durch sie die Aufsenwelt wahrnehmen. So wichtig nun diese verschiedenen Ansichten der einzelnen Philosophien für die Geschichte dieser Wissenschaft überhaupt sind, so tragen sie doch alle zu sehr das Gepräge des Anfanges, als dafs man aus ihnen Nutzen für die Wissenschaft, die wir in unsern Tagen: Psychologie zu nennen pflegen, ziehen könnte. Die ersten Systeme waren Versuche aus einem naiven Glauben an die Richtigkeit des menschlichen Denkens hervorgegangen, der zuerst von der Sophistik erschüttert werden mufste, damit Wahrheiten an den Tag gefördert würden, die auch jetzt noch ihren Einflufs auf die Wissenschaft üben. Dieses geschah aber von den Koryphäen der griechischen Philosophie: von Plato und Aristoteles. Nur leider, dafs wir von dem ersteren von seinen Ansichten über die Seele, die er in pythagoräischer Lehrweise vortrug, nur Weniges wissen; dafs er nämlich in der strengsten wissenschaftlichen Form sich über das Wesen der Seele verbreitete, so dafs der Dialog Phädrus keineswegs seine Ansichten hierüber erschöpft, geht mit Bestimmtheit aus einer Stelle, die Aristoteles anführt, hervor; die Schrift aber, in welcher er diefs that, ist nicht auf uns gekommen, und das Wenige, was uns Aristoteles erhalten hat, ist nur geeignet, uns den Verlust als einen sehr grofsen erscheinen zu lassen. Im Vorbeigehen bemerken wir über diese Stelle, dafs wir nicht glauben, dafs Plato, indem er sich der Zahlen zur Bezeichnung der Begriffe bediente, defshalb dem Standpunkte der Philosophie angehörte, die das Wesen der Dinge durch jene zu begreifen glaubt, sondern dafs er sie nur gebrauchte, weil sie am genauesten die intensive Steigerung der Substanz ausdrücken. Wir sagen intensive Steigerung, weil ihm die höchste Potenz der Substanz die in sich verharrende ist, so dafs also die Reihe nicht mit der Einheit, dem ἕν, sondern mit dem στερεόν, der Dreiheit, zu beginnen ist.

Was nun die Ansicht des Aristoteles über die Seele betrifft, so finden wir sie vorzugsweise in seiner Schrift de anima entwickelt. Weil indessen zur klaren Einsicht in das, was er über den Begriff derselben sagt, es gut sein wird, uns vor Allem über seinen Begriff von εἶδος zu verständigen, so können wir nicht umhin, uns auch auf seine Metaphysik zu beziehen, worin an vielen Stellen desselben Erwähnung geschieht.

Es gebraucht aber Aristoteles oft als gleichbedeutend für εἶδος das Wort λόγος, Begriff (z. B. Met. XII, 3.) und setzt es, indem es als solches etwas Geistiges bedeutet, der Materie (ὕλη) gegenüber. Alle Naturdinge nämlich, wofern man dazu nicht Feuer, Wasser etc. zählt, besitzen aufser der Materie auch eine Form oder Gestalt; es müssen daher diese Naturdinge aufser dieser Materie, die an sich gestaltlos ist und nur die Fähigkeit, eine Form anzunehmen, besitzt, eine zweite Ursache in sich haben, und diese zweite Ursache ist eben das εἶδος. Es ist aber ferner dieses εἶδος nicht Etwas, das gleich den Platonischen Ideen ohne Materie für sich bestände; es findet sich vielmehr immer in dieser vor. Daher räumt Aristoteles dem Plato (Metaph. XII, 3.) ein, dafs es so viele εἴδη gebe, als Naturdinge, weist aber das Bestehen der Ideen als für sich seiender Gedankendinge mit seinem gewöhnlichen Schlagworte zurück: Der Mensch erzeugt den Menschen, wodurch dargethan werden soll, dafs kein Grund zur Annahme solcher Gedankendinge vorhanden sei. Weiter ist aber dieses εἶδος, wie immer in die Materie gleichsam ausgegossen, so untheilbar (ἄτομον). Um zur richtigen Einsicht in das zu gelangen, was diese weitere Bestimmung von εἶδος wolle, mufs man sich vor allem nicht durch Stellen wie Metaph. I, 6. 13. irre führen lassen. Wenn nämlich daselbst Aristoteles gegen Plato und die Pythagoräer behauptet, dafs das εἶδος mehrmals zeuge, während die Materie nur eine sei, so kann es auf den ersten Anblick den Anschein gewinnen, er theile den Grund der Verschiedenheit der Dinge dem εἶδος zu. Aber an dieser Stelle soll nur überhaupt gesagt werden, dafs der Augenschein lehre, dafs das εἶδος mehrmals zeugen müsse, wenn verschiedene Einzeldinge entstehen sollen; die Frage aber, woher denn die Besonderheit der Dinge komme, wie es denn zugehe, dafs ein und dasselbe εἶδος in einem zeugenden Naturdinge, mag dieses nun Mensch oder Thier oder Pflanze sein, Wesen hervorbringe, die nur im Allgemeinen gleich, in vielen einzelnen Dingen aber verschieden sind, hat hier noch nicht ihren Platz. Solchen Stellen gegenüber heifst es im VII. Buche der Met. am Ende des 8. Capitels ausdrücklich, das bestimmte einzelne εἶδος, wie es in Kallias ein anderes ist, als in Sokrates, ist ein verschiedenes (ἕτερον) wegen der Materie (diese ist nämlich verschieden), dasselbe aber nach eben diesem εἶδος; das εἶδος ist nämlich untheilbar (ἄτομον). Derselbe Gedanke kann aus dem Schlusse des 2. Cap. des XII. Buches gefolgert werden, wo Aristoteles keine Möglichkeit absieht, wie verschiedene Dinge entstehen würden, wenn nicht die Materie verschieden wäre, da ja doch der νοῦς nur einer sei. Daraus ergibt sich für das εἶδος, in sofern es untheilbar ist, die Eigenschaft, durch welche es sich in einer Reihe mehrerer zu einer Gattung zusammengehörigen Naturdinge als das Allgemeine erhält, zu dem das Verschiedene und Unterscheidende aus der Materie hinzukommt, als der Ursache des Zufälligen (τῶν κατὰ συμβεβηκὸς Met. VI, 3.)

Weil es nun zum Zwecke unserer Aufgabe mit gehört, die Ansichten des Aristoteles über die Seele mit dem neuen Stande der Wissenschaft zu vermitteln suchen, und weil, wie schon oben bemerkt wurde, ohne ein richtiges Verständnifs des Begriffes von εἶδος, das von der

Seele nicht möglich ist, so wollen wir den Faden der weiteren Entwicklung dieser Ansichten einstweilen fahren lassen, und ihn erst wieder aufnehmen, nachdem wir in Kürze untersucht haben, ob gegen diese Bestimmung die neuere Wissenschaft nichts einzuwenden habe. Wenn nämlich dem Alterthume der Ausdruck ὕλη ein allgemeiner und unbestimmter war, so kam dieses gewifs daher, weil es sich nicht die Mittel errungen hatte, die Materie als solche näher zu untersuchen. Diese Mittel nun sind der neuen Zeit durch die Naturwissenschaften geworden, so dafs derselben in den Naturdingen nicht nur das εἶδος zur Erforschung offen liegt, sondern auch die ὕλη. Gern aber wird zugegeben werden, dafs das Verhältnifs zweier Dinge zu einander erst dann genau angegeben werden kann, wenn diese Dinge selbst erkannt sind. Die Chemie hat nun herausgestellt, dafs die Naturkörper gleicher Species aber verschiedener Gattung aus gleichen Stoffen im Durchschnitt zusammengesetzt sind und in gleiche Stoffe zerlegt werden können, und dafs diese Stoffe selbst keine Qualitätsverschiedenheiten mehr aufzeigen, ja dafs das εἶδος (Pflanze, Thier) es bedingt, welche Stoffe in den Körper aufgenommen werden können. Steht nun dieses fest, so kann nimmer die Materie als die Ursache der Verschiedenheit der Dinge angesehen werden, sondern es wird das εἶδος und mithin in höchster Potenz der Geist mit der wunderbaren Fähigkeit begabt gedacht werden müssen, sich innerhalb einer bestimmten Allgemeinheit in eine unendliche Reihe verschiedener einzelner Naturkörper zu entfalten, eine Fähigkeit, die mit der höhern Geistigkeit zunimmt, so dafs sie beim Menschen höher ist, als beim Thiere, und bei dem Thiere höher, als bei der Pflanze. Da jedoch dieser Punkt noch einmal weiter unten bei dem Begriffe der Seele und des Körpers berührt werden mufs, so kehren wir zur weiteren Entwicklung dessen zurück, was Aristoteles ferner über das εἶδος sagt. Es gehört ihm dieses aber weiter zu den entstandenen und vergänglichen Ursachen, ohne dafs es entstände oder vergienge. Die Stellen, die hieher gehören, finden wir im 3. Cap. des VI. Buches, und auch später kommt er darauf zu sprechen, wie z. B. im 3. Cap. des VIII. Buches, wo er sich darauf beruft, dafs gezeigt worden sei, dafs Niemand das εἶδος hervorbringe oder zeuge. Der scheinbare Widerspruch, der in der Behauptung liegt, es entstehe etwas, was nicht geworden ist, und ebenso, es gehe etwas zu Grunde, ohne dafs es zu Grunde gegangen sei, löst sich grofsentheils schon in dem, was über das εἶδος gesagt worden ist. Das εἶδος nämlich, das ihm etwas Allgemeines ist, und das daher immer eins und dasselbe bleibt (ταὐτὸ, ἄτομον), wird nie als ein solches, nämlich als ein Allgemeines, weil es immer mit einem ὑποκείμενον, mit der Materie, wird. Es strebt aber auch, an dem Göttlichen, das ist, an dem Ewigen Theil zu nehmen; indem es nie untergehen will; indem es dieses aber im Einzelnen nicht erreichen kann, so sucht es wenigstens in der Gattung zu erreichen, was in dem Einzelnen nicht gelingt (De anima II, 4).

Alles das nun, was bis jetzt von dem εἶδος gesagt wurde, findet seine Anwendung auch auf die ψυχή; denn das εἶδος ist der Gattungsbegriff von der Seele; denn, sagt Arist., die Seele ist das εἶδος des Körpers. Fassen wir daher das Gesagte kurz zusammen in seiner Anwendung

auf die Seele, so ist auch die Seele etwas, was nur an und mit dem Körper vorkommt, sie ist das Allgemeine, wonach die Menschen einander gleich sind, weil ihre Verschiedenheit in der Materie begründet ist, sie ist die Ursache, die in den Einzelwesen wird und vergeht, ohne dafs das flüssige Allgemeine in der Gattung untergeht. Zu den bis jetzt aufgeführten Bestimmungen über die Seele kommt noch eine weitere, wodurch ihr Verhältnifs zum Körper begriffen werden soll, sie ist nämlich als εἶδος ferner ἐντελέχεια, während die Materie blofs δύναμις ist. Es ist diefs eine Bestimmtheit, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, eine Berühmtheit, die sie verdiente, wenn man bedenkt, dafs ihr Erfinder die wichtigsten Probleme der Wissenschaft durch sie zu lösen suchte. In seiner Schrift über die Seele wird häufig davon Gebrauch gemacht, und ebenso finden sich Beispiele in seiner Physik, und überhaupt in seinen naturwissenschaftlichen Schriften. Ein klares Verständnifs dieses Begriffes, das unumgänglich zur Einsicht in das nothwendig ist, was er über die Seele sagt, werden wir erlangen, wenn wir von dem Sein der Dinge (οὐσία) ausgehen. Die ἐντελέχεια ist nämlich eine Art des Seins, sie ist dem Sein als ihrem Gattungsbegriffe untergeordnet. Sagen wir vermittelst der Copula von irgend einem Gegenstande etwas aus, so haben wir uns in den seltensten Fällen genau ausgedrückt; das Ausgesagte wird vielmehr noch einer genaueren Bestimmung bedürfen. Denn es besagt die Copula in dem Satze: Das Kind ist vernünftig, etwas ganz anderes, als in dem Satze: Der Mann ist vernünftig. Bei jenem ist die Vernunft erst der Anlage nach vorhanden (δυνάμει), während sie bei diesem als eine entwickelte existirt. Daraus schon ergibt sich, dafs diese Unterscheidung von δύναμις und ἐντελέχεια nicht etwa eine blofs sprachliche ist, sondern dafs sie sich auf die Nothwendigkeit gründet, nach welcher die Dinge erscheinen. Keines der Dinge nämlich ist gleich vom Anfange an in seiner Vollendung da, sondern indem alle an die Bedingungen von Zeit und Raum geknüpft sind, erschliefsen sie allmählich ihr Dasein. Aber auch dann noch, wenn bereits ein Ding sein Sein völlig erschlossen hat, können verschiedene Zustände festgehalten werden. Der Mensch ist, wenn er nicht taub ist, sein ganzes Leben hindurch mit dem Gehöre begabt, ohne dafs er defswegen immer hörte, der Gelehrte hat eine Masse von Kenntnissen in sich aufgehäuft, ohne dafs er immer ein wissender derselben wäre. Das Haben ist etwas Anderes, als die Thätigkeit selbst dessen, was wir haben. Dieses ist die zweite Art der ἐντελέχεια, die demnach zum Unterschiede von der ersten bei den bereits gewordenen Gegenständen Statt findet. Weil diesen Unterschied die Sprache in den wenigsten Fällen ausgeprägt hat, bildet Aristoteles oft neue Wortformen, so, um nur einige wenige anzuführen, unterscheidet er ἀκοή von ἄκουσις, ψόφος von ψόφησις. Haben wir uns durch diese Beispiele vorzüglich klar zu machen gesucht, was Aristoteles sich unter ἐντελέχεια denkt, so können wir uns an einem andern Beispiele den Begriff von δύναμις erläutern, wodurch uns zugleich Gelegenheit gegeben wird, die oben nicht ganz ausgeführte Vorstellung dieses Philosophen von der Materie zu ergänzen. Die ὕλη ist nämlich im Gegensatze gegen das εἶδος blofs δύναμις. In welchem Sinne aber die Materie δύναμις ist, geht aus der Erklä-

rung hervor, die Aristoteles von diesem Begriffe im 3. Cap. des VII. Buches seiner Metaphysik gibt. Die ὕλη, sagt er dort, ist, was an und für sich weder ein Etwas (τί), noch Quantitatives (ποσόν), noch sonst etwas von dem ist, wodurch das Seiende bestimmt wird, also auch nicht ποιόν und überhaupt nicht eine von den Bestimmungen des Seins, die er in seinen Kategorien alle namentlich aufzählt und näher erklärt. Was also nach Abzug aller Zustände (πάθη) eines Dinges, wozu eben die genannten Bestimmungen der Quantität und Qualität gehören, übrig bleibt, das diesen Zuständen zu Grunde Liegende (ὑποκείμενον) ist die ὕλη. Was Arist. zur Annahme eines solchen Substrats bestimmte, war die Erfahrung, dafs ein und dasselbe Ding oft in die entgegengesetzten Bestimmungen umschlug; weil, was schwarz war, öfters schon weifs wurde. Weil aber der Gegensatz selbst in seinen Gegensatz nicht übergehen kann, so setzte er ein Bleibendes voraus, an dem diese Gegensätze zum Vorschein kommen, und was der Fähigkeit nach Beides ist. Daher ist ihm an einer andern Stelle die Materie geradezu ein Solches, was sich nach beiden Seiten hin verändern kann (ἀνάγκη δὴ μεταβάλλειν τὴν ὕλην δυναμένην ἄμφω Metaph. XII, 2). Das aber, was dieses Substrat geworden ist, ist es durch das εἶδος geworden; denn dieses führt das Substrat erst zu seiner Vollendung.

Prüfen wir nun zunächst, weil dieses für unsere weitere Auseinandersetzung nothwendig ist, an dem heutigen Stand der Wissenschaften, wie weit diese Ansicht von der Materie Stich hält und wie weit nicht. Wir werden diefs am leichtesten thun können, wenn wir nach dem Beispiele des Aristoteles die Materie an sich und in ihrer Verbindung mit dem εἶδος betrachten. Was nun die Materie an sich betrifft, so hat die neuere Zeit, nachdem eine eigene Wissenschaft sich gebildet hat, deren Gegenstand diese Materie an sich ist, die allgemeine Frage: „was diese Materie an sich sei," in die bestimmtere aufgelöst: „Was sind die Grundstoffe, aus welchen alles Materielle zusammengesetzt ist?" Fragen wir nun den Chemiker, was z. B. der Sauerstoff ist, und ob er vor seiner Verbindung mit dem εἶδος ein anderer, als nach dieser ist, so wird uns auf den ersten Theil unserer Frage mit gewissen Qualitätsbestimmungen geantwortet und bei dem zweiten schwerlich zugegeben werden, dafs die Grundstoffe in ihren Verbindungen mit einem εἶδος andere werden. Gewifs ist der Chemiker auch in seinem Rechte, wenn er behauptet, dafs die Grundstoffe, aus welchen sich ein organischer Körper zusammensetzt, keine Veränderung ihrer Wesenheit erleiden. Wie sie in den Körper gekommen sind, so erhält er sie durch alle Verbindungen hindurch, die sie mit einander eingegangen haben, wieder zurück; die Verbindungen selbst aber, in die sie mit einander eingehen, gehen sie zum Theil auch aufser ihrem Verbande mit einem εἶδος ein. Eben so wenig sind die Grundstoffe an sich eine blofse Fähigkeit zu etwas, sie sind ein ποιόν und als solches auch ein ποσόν, und nicht ruft erst das εἶδος dieses ποιόν hervor, sondern benutzt es, um sich an ihm in den Körper hereinzuleben. Doch hievon nachher. Eins aber müssen wir zugestehen. Wenn nämlich die Chemie nachgewiesen hat, dafs nur aus ungefähr 5 Grundstoffen

alles Organische zusammengesetzt ist, so ist hiemit ein Zusammenhang dieser zum Organischen tauglichen Grundstoffe mit dem εἶδος in der Natur angedeutet; sie sind Grundstoffe des Organischen, nicht wie das Holz Grundstoff eines Tisches ist, sondern in dem tiefern Sinn, in wiefern sie in sich die Prädisposition zum künftigen organischen Körper haben. Diesen Zusammenhang des Materiellen mit dem εἶδος, der Elemente mit dem Geiste, wird vielleicht eine spätere Zeit mehr in's Auge fassen, und die Data, die schon jetzt zur Lösung dieser Frage vorliegen, zu mehren wissen.

Nachdem wir nun die Begriffe εἶδος und ὕλη nach den Schriften des Arist. erläutert zu haben glauben, und auf die Berichtigungen, die ihnen durch die neuere Wissenschaft nothwendig geworden sind, aufmerksam gemacht haben, wollen wir auf den Gedanken übergehen, von dem wir wenigstens die Ueberzeugung hegen, dafs er der fruchtbringendste für die Construktion einer Psychologie werden kann. Denn gewifs gilt auch von diesem Gedanken, was Hegel überhaupt über die Schrift de anima gesagt hat. Die Bücher des Aristoteles über die Seele, sagt dieser Philosoph der neuesten Zeit, sind noch immer das vorzüglichste oder einzige Werk von speculativem Interesse über diesen Gegenstand. (Die Philosophie des Geistes III. Theil, pag. 6.) Wir meinen aber den Begriff des Arist. von der Seele, dafs sie die ἐντελέχεια des Körpers (nicht der Materie) ist, also umgekehrt der organische Leib die δύναμις der Seele. Am besten wird uns dieser Gedanke klar werden, wenn wir uns die Entstehung des Menschen vergegenwärtigen, womit natürlich nicht eine physiologische Deduktion versprochen ist — diese überlassen wir andern — sondern eine Darstellung, wie das εἶδος oder die ψυχή in und durch die Materie sich entfaltet.

Betrachten wir nun die Seele in der Dämmerung ihrer ersten Daseinsstufe, wenn sie sich jüngst von einer schon entwickelten Seele losgetrennt hat, so ist sie ganz in sich zusammengeschlossen und auf sich selbst bezogen eine blofse Fähigkeit. Aber Alles, was sie später in der höchsten Stufe ihres Daseins ist, ist sie jetzt schon; die höchsten, wie die niedrigsten Geistesvermögen sind sämmtlich da; denn die Menschenseele ist im ersten Moment ihres Daseins schon von der Thier- und Pflanzenseele verschieden. Ihre Entwicklung ist daher eine Explikation, ein Entschliefsen und Entfalten ihrer Wesenheit. Dieses Entfalten wird hervorgerufen durch die Materie, die ihr als ein Fremdes, als ein Anderes gegenüber steht. Sie macht sie aber zu der ihrigen, indem sie bestimmte Processe einleitet, Stoffe bildet und Organe schafft. So entsteht ein Organismus, der nichts enthält, ja nichts enthalten kann, was nicht aus der Seele selbst hervorgegangen ist. In diesen hat sie sich gleichsam ergossen, aber nicht verloren. Indem sie jedem Stoffe einen Theil ihrer Wesenheit gab, indem sie die Organe nach ihrer eigenen Gesetzmäfsigkeit entfaltete, ist der Körper nicht ein ihr fremder, sondern ihr eigener geworden, und verstärkt mit ihm, als ihrem Organe, steigert sich ihre frühere Aufsichselbstbezogenheit zu dem noch dumpfen Gefühle des Ernährungsprocesses, an der Sinnenthätigkeit zum Selbstbewufstsein und durch dieses zum Begriff- und Gottesbewufstsein. Man

glaube nicht, dafs es zu viel gesagt sei, dafs das εἶδος oder die Seele dem Stoffe ihre Wesenheit gebe; das Holz der pinus abies ist ein anderes als das der pinus larix nicht durch die chemischen Bestandtheile, sondern durch die Verschiedenheit, die durch abies und larix angedeutet ist, eine Verschiedenheit, die sich auf Modifikationen des εἶδος, nicht des Stofflichen bezieht. Wo eine Modifikation des εἶδος ist, da tritt sie auch in der Materie hervor. Wäre das εἶδος: felis leo von dem felis tigris nicht verschieden, so würde der Tiger dieselben Haare, Zähne, dasselbe Fleisch etc. haben, als der Löwe; dieser ist also nicht vom Tiger dadurch verschieden, weil er andere Haare, Zähne etc. hat, sondern weil sich das εἶδος: felis auf verschiedene Weise dargestellt hat, und erst aus dieser Verschiedenheit ist die körperliche hervorgegangen; Fleisch und Blut sind ein Abfall vom Geiste.

Denken wir uns die organischen Körper auf diese Weise entstanden, dafs sich in ihnen nur die Wesenheit der Seele dargelegt hat, so wird es uns nicht mehr schwer sein, den oben angegebenen Begriff des Aristoteles von der Seele zu verstehen, dafs sie nämlich die ἐντελέχεια des Körpers ist. Hiemit stimmen nun auch die Beispiele zusammen, die er selbst zur Erläuterung beifügt. Das Auge, sagt er, besteht aus dem körperlichen Theile und aus der ὄψις. Wie sich diese Sehkraft zu dem körperlichen Theile des Auges verhält, so verhält sich die Seele zum ganzen Körper. Die Seele kann, bemerkt er weiter unten, nicht in jeden beliebigen Körper eingepafst werden, sondern nur in einen bestimmten, da schon der Augenschein lehre (φαινομένου), dafs nicht jeder beliebige Körper jede beliebige Seele aufnehme. Aus dieser seiner Ansicht vom Körper und von der Seele erklärt sich auch ein Ausspruch, den er so oft gebraucht, dafs nämlich die abgehauene Hand keine Hand mehr sei. Sie ist es nicht etwa darum nicht, weil sie ihre Verrichtungen nicht mehr vor sich nehmen kann, sondern weil auch die Seele in gewissem Sinne Hand ist, so lange diese noch im Verbande mit dem Körper ist. Ueberhaupt ist der ganze Körper in gewissem Sinne Seele. Wenn nämlich, wie oben dargethan worden ist, die Seele an der Materie sich entfaltet, so ist sie im Körper zum Vorschein gekommen, sie ist uns in demselben sichtbar geworden. Dieses Verhältnifs ist aber am besten durch die Ausdrücke ἐντελέχεια und δύναμις ausgedrückt. Nachdem nämlich die Seele, die selbst anfänglich δύναμις war, am Körper zur ἐντελέχεια geworden ist, ist dieser Seele mit der Verschiedenheit, die durch diese beiden Ausdrücke bezeichnet ist. Er ist gleich der ψυχὴ θρεπτικὴ ernährend in allen zur Verdauung gehörigen Organen, doch nur der Fähigkeit nach; denn ohne Seele kommt es nie zur wirklichen Verdauung. Wenn uns dagegen die Physiologen berichten (Valentin, pag. 44 kl. A.), dafs ein Stück Magenschleimhaut nach Jahre langer Aufbewahrung ihre Fähigkeit, das Eiweifs anzugreifen, bewahre, so beweist diefs nur, dafs diese Haut die ihr durch die Seele gewordene Fähigkeit auch noch dann besitze, wenn sie aus der Verbindung mit ihr getreten ist, wie auch das, was man im gewöhnlichen Leben Holz nennt, seine Festigkeit viele Jahre hindurch auch losgetrennt vom εἶδος, das sie ihm

verlieh, beibehält. Eben dieser Physiolog setzt selbst hinzu, dafs bei der losgerissenen Magenschleimhaut, wenn ihre Thätigkeit eintreten soll, eine Wärme von 50° Statt finden müsse, eine Wärme, deren Ursache im Körper die Seele bedingt. Wie die Sinne der Fähigkeit nach die ψυχὴ αἰσθητική sind, ist aus dem oben angeführten Beispiele des *Aristoteles* klar.

Dieses wird genug sein zur Erläuterung des Begriffes, den Ar. von der Seele und Körper hat; die behauptete Fruchtbarkeit desselben werden wir am einfachsten darthun, wenn wir an einigen Beispielen zeigen, wie durch ihn nach unserer Ansicht wenigstens Probleme gelöst werden können, die von jeher in der Psychologie für schwierig angesehen wurden. Wie geht es denn zu, diese Frage wurde schon oft aufgeworfen, dafs die Seele durch die Sinne eine Wahrnehmung der äufsern Gegenstände empfängt? Wie und wo geschieht der Sprung vom Körper zur Seele? Zur Lösung dieser Frage wollen wir nach Anleitung unseres Begriffes von Seele und Körper uns vorstellen, wie der schon vollendete Organismus neue Nahrungsmittel zu seiner Erhaltung aufnimmt, wie die ψυχὴ θρεπτική in den Organen, in denen sie hervorgetreten ist (wir meinen alle zur Verdauung nothwendige), auf die in den Körper aufgenommenen Stoffe einwirkt, wie sie dieselben auflöst und von einander trennt, wie sie die aufgelösten umbildet, wie endlich aus diesen Nahrungsstoffen Blut etc. geworden ist, wie dann eben diese Seele die einzelnen Substanzen, damit sie sich ihre Form aufs neue gibt und erhält, bald da, bald dort ablagert, wollen wir uns die Seele in allen Theilen so lebendig, d. h., überall aufs neue sich herauslebend denken, also auch in der Nervensubstanz — wie nun, wenn diese Nervensubstanz einen Eindruck von Aufsen erhält — wer erhält ihn denn, wenn ihn der Nerv erhält? Wollen wir uns den Körper als eine bestimmte Weise der in die Erscheinung getretenen Seele denken, als eine Gliederung, die sich die Seele an dem Stoffe, an der Materie gegeben hat, und es wirkt nun eine Kraft von Aufsen auf die so gewordene Seele ein, wer empfängt denn diesen Eindruck? Wenn sinnliche Verhältnisse geeignet wären, geistige zu veranschaulichen, so würden wir als Beispiel eine Hand gebrauchen, die mit einem Handschuh bedeckt ist; obwohl nicht eigentlich die Hand von einem Händedruck berührt wird, so empfindet doch sie denselben. Freilich ist, wie immer, ein solches Beispiel nur theilweise im Stande, das Verhältnifs zwischen Seele und Körper zu versinnlichen. Die Seele steckt nämlich nicht etwa hinter dem Körper, sie wirkt vielmehr bildend und erhaltend in demselben. Wenn wir daher beim Sehen stehen bleiben, so können wir nach dieser Ansicht von dem Verhältnisse zwischen Seele und Körper nicht nach der beliebigen Gewohnheit Vieler das körperliche Auge als einen Apparat betrachten, hinter welchem die Seele gleichwie das Auge eines beobachtenden Naturforschers an dem Ocularglase eines Mikroskops wartet, bis endlich das Bild des Gegenstandes eintritt; von dem Augenblicke an, in welchem der Lichtstrahl in die Hornhaut eintritt, ist die Seele thätig, und wie daher der Physiolog mit Recht sagt, die Krystall-Linse breche die Lichtstrahlen, so kann der Psycholog mit demselben Rechte behaupten, dafs die Seele die Strahlen

bricht etc. Dafs die Krystall-Linse auch aufser ihrem Verbande mit der Seele dieselben Dienste leistet, als eine Glaslinse, beweist dasselbe gegen diese Ansicht von Seele und Leib, was die Magenschleimhaut bewies, wenn sie noch ihre frühere Kraft beibehielt, als sie schon vom übrigen Organismus getrennt war. Wir können daher die Thätigkeit, durch welche die Linse das Bild auf die Netzhaut wirft, nicht als den Anfang des Sehens, sondern als die Vollendung betrachten, so dafs die Bedeutung des Sehnerven eine ganz andere ist, als das Bildchen des Gegenstandes der Seele zuzuführen, der man im Hirne ihren Sitz anweist. Was Kant bei Gelegenheit einer andern Frage bemerkt, dafs es schon ein grofser und nöthiger Beweis der Klugheit und Einsicht sei, zu wissen, was man vernünftiger Weise fragen soll, wird daher auf die obige Frage angewendet werden können. Sie wird nämlich dahin abgeändert werden müssen, dafs man zu erfahren sucht, wie es denn die Natur eingerichtet habe, dafs ein äufserer Gegenstand von den Sinnen nachgebildet werde, und in welchem Zusammenhange die empfindende Seele mit dem Selbstbewufstsein stehe. Ist nämlich die Seele von dem Augenblicke an, in dem ein Eindruck von Aufsen Statt findet, thätig, so ist z. B. das Bild, das im Auge von einem Gegenstande entsteht, eine Thätigkeit oder Zustand der Seele; Niemand aber wird fragen, wie sich die Seele ihres eigenen Zustandes oder ihrer eigenen Thätigkeit bewufst werde; wohl aber kann noch gefragt werden, wie durch äufsere Veranlassung die Seele in eine solche ihr eigene Thätigkeit versetzt werden könne. Auf diese Frage antworten wir mit der Ansicht des Aristoteles von den Sinnen. Aristoteles nimmt an, dafs die Sinne der Möglichkeit nach die Gegenstände schon sind, und durch die äufsere Einwirkung diese der Wirklichkeit nach werden. Wir sehen, dafs er auch auf diesen Gegenstand seine Trennung, die er in Bezug auf die verschiedene Art des Seins macht, anwendet. Der Satz also: Der Mensch ist ein Mikrokosmus, findet bei ihm seine völlige Anwendung, nicht aber etwa so, dafs die einzelnen äufsern Gegenstände in der Seele ruhten, sondern so, dafs die Seele die allgemeine Fähigkeit in den Sinnen zu denselben hat. Die Seele ist im Auge allgemeiner Lichtgegenstand, im Ohr allgemeiner Hörgegenstand etc., und wird zu dem besondern eben gerade vorliegenden, indem derselbe sie zwingt, diese besondere Form als Thätigkeit oder Zustand anzunehmen. Wir werden uns diese Sätze etwa auf folgende Art klar machen können. Jeder Körper gibt, indem er gesehen wird, eine bestimmte Weise seines Daseins an den Tag; obwohl wir zu sagen pflegen, wir sehen den Körper, so ist es dennoch nicht der ganze Körper, den wir kennen lernen, sondern nur eine einzige Seite von ihm, die Seite nämlich z. B. seiner Wesenheit, die er in das Licht legen kann. In welchem Zusammenhange er mit dem Lichte steht, und was dieses Licht selbst ist, können wir hier billig unerörtert lassen; so viel ist gewifs, dafs wir nichts weiteres haben; wenn wir einen Körper sehen, als einen Lichtkörper, eine besondere Form des Lichtes, die der einzelne Körper dem Lichte überhaupt gegeben hat. Im Auge selbst ist aber im Allgemeinen Licht, das durch den Ein-

flufs des einzelnen Lichtkörpers oder nach der allgemeinen Sprachweise: des Körpers eine besondere Gestalt annimmt, eben die, welche dieser einwirkende Körper hat. Die Weise, wie dieser Uebergang vom Allgemeinen zum Besondern geschehe, läfst Aristoteles unerörtert; er sagt nämlich nicht, ob es ein Herauswirken, ein Gegendruck etc. sei; aber so viel scheint gewifs zu sein, dafs wir ihn uns nicht als ein blofses Leiden von Seiten der Sinne zu denken haben. Wie bei dem Auge, so verhält es sich mit den übrigen Sinnen; das Ohr ist im Allgemeinen Schall; indem ein einzelner Körper schallt, lernen wir nicht den Körper kennen, sondern einen einzelnen Schall, in dem sich eine Seite der Wesenheit dieses Körpers kund gibt; das Hören selbst ist der Uebergang der Seele aus der allgemeinen Schallfähigkeit in den Zustand oder die Thätigkeit dieser besonderen Schallform, die der Körper hervorgerufen hat. Die völlige Lösung erfordert aber noch die Untersuchung über den Zusammenhang der einzelnen Seelenkräfte.

Bevor wir diese Frage selbst erörtern, ist es nothwendig, sich vorher über eine andere, genau damit zusammenhängende zu verständigen, es betrifft die Vorstellung, die wir uns über die Ichheit zu bilden haben. Herbart glaubt nämlich in seiner Psychologie, dafs man sich, wenn von Ich die Erklärung, dafs es Identität von Subjekt und Objekt sei, angenommen werde, in eine Menge von Widersprüchen verliere und unterwirft diese Widersprüche einer genauen Prüfung und Auseinandersetzung. Er selbst löst diese Widersprüche, nachdem er seinen Leser, wie er sich selbst ausdrückt, in die dunkelste Nacht geführt hatte, so, dafs es den Anschein gewinnt, als seien daraus seine psychologischen Untersuchungen hervorgegangen, obwohl er selbst wieder die Unabhängigkeit dieser von der Richtigkeit jener metaphysischen Untersuchungen ausspricht. Fassen wir nun einige dieser vorgeblichen Widersprüche näher in's Auge, und versuchen wir, ob wir nicht vielleicht aus der im Vorhergehenden erläuterten Anschauung von der Seele sie lösen können.

Wer oder Was, frägt Herbart, ist das Objekt des Selbstbewufstseins? Die Antwort, fährt er fort, mufs in dem Satze liegen: Das Ich stellt Sich vor. Man substituire den Begriff des Ich, so verwandelt sich der erste Satz in folgenden: Das Ich stellt vor das Sich vorstellende. Indem er so fortfährt, zeigt er, dafs sich das Ich nach der Seite des Objekts in eine unendliche Reihe verliere, ohne dafs angegeben wird, was denn eigentlich dieses Objekt sei. Die Schwierigkeit besteht also nach Herbart darin, dafs er zu zeigen sucht, dafs bei der Annahme des Satzes, dafs das Ich sich selbst vorstelle, es zu keinem eigentlichen Inhalte des Vorgestellten komme, weil das Vorgestellte immer dasselbe mit dem Vorstellenden sei, während der Natur des Vorstellens gemäfs eben jenes ein Verschiedenes von diesem sein müsse. Verschiedenes kann aber darum nicht in das Selbstbewufstsein aufgenommen sein, weil diese Verschiedenheit, wie er selbst sagt, der vorgegebenen Identität widerspreche. Fragen wir uns nun diesen Einwürfen gegenüber, worin denn das Wesen des Organismus bestehe, so werden wir

uns antworten müssen, dafs es eine auf eine Einheit bezogene Vielheit sei. Diese Vielheit ist aber nicht eine, welche etwa nur durch irgend ein Bindemittel zusammengehalten wird, sondern in jedem Einzelnen der Vielen ist auch die Einheit, so dafs z. B. die Hand am Körper nicht etwa die des Menschen im Allgemeinen, sondern blofs die Hand dieses bestimmten einzelnen Menschen ist. Auch unter sich tritt dieses Verschiedene in eine einheitliche Beziehung und zwar eben darum, weil jedem dieser Verschiedenen die angegebene Beziehung zur Einheit inne wohnt. Ferner bemerken wir in einem Organismus, dafs gewisse Theile in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt auslaufen; das Blut läuft vom Herzen aus und gehet in dasselbe wieder zurück, eben so ist für die Nerven der Centralpunkt das Gehirn. In einer solchen Construktion nun eines organischen Körpers finden wir die Form des Ichs niedergelegt. Wir behaupten nämlich, dafs schon das dunkle Bewufstsein, wie solches unserm Körper als einer lebendigen Einheit von Vielen innewohnt, bevor es sich noch in der begrifflichen Thätigkeit erhellt, eine Einheit und Vielheit und die Bezogenheit derselben auf einander an sich habe. Die Lebendigkeit unseres Organismus, der immer wieder an einem Andern, nämlich der Materie, die er aus einer ihm fremden zu der seinigen umwandelt, zu sich zurückkehrt, kann in keiner andern Form da sein, als in der oben vom Ich angegebenen, nur dafs sie hier in der niedern Stufe des Fühlens Statt findet. Mit andern Worten: die Lebensäufserung unseres Organismus kann keine andere sein, als dafs die Seele, indem sie durch Anderes hindurch bei sich selbst wieder ankommt, sich selbst erkennt. Die Seite des Objekts kann sich ferner aber auch darum nicht in eine unendliche Reihe verlaufen, durch welche nur immer dasselbe gesagt wird, was auf der ersten schon gesagt ist, weil sich die Seele nach verschiedenen Seiten der Welt aufschlofs in der ernährenden, wahrnehmenden und erkennenden Seele, die, weil sie unter sich andere sind, auch dem ursprünglichen Eins, das sich in diese Verschiedenheiten trennte, aufser dem Bewufstsein seiner Einheit das der Vielheit und des Andersseins geben. Die Lösung aller der Schwierigkeiten, die von Herbart in der genannten Einleitung aufgezählt worden sind, scheint von der Psychologie und nicht von der Metaphysik durch eine genaue Würdigung der Seele als Organismus ausgehen zu müssen.

Was nun den zweiten Theil der Frage betrifft, wie die einzelnen Seelenkräfte unter einander zusammenhängen, so antwortet uns Arist. darauf durch ein Beispiel, des er der Mathematik entnimmt. Indem er nämlich beobachtet hatte, dafs die ernährende Seelenthätigkeit die unterste ist, ohne welche es kein organisches Leben gibt, indem er weiter die Beobachtung machte, dafs die empfindende Seelenthätigkeit nie ohne die ernährende auftritt, dafs überhaupt eine höhere die nächst niedere zur Bedingung hat, verglich er dieses Ineinandersein mit einem Vierecke, welches das Dreieck in sich hat. Dafs dieses Beispiel glücklich gewählt ist, wird Jeder gerne zugestehen; denn es ist, wie nicht bald ein zweites geeignet, zu zeigen, wie z. B. die ernährende Seelenthätigkeit bei einem organischen Körper, in welchem noch die empfin-

dende ist, diese als die höhere das Hauptmoment ist, gegen welche die niedere als blofs bedingende zurücktritt. Sonderbar bleibt dabei nur, dafs Aristoteles dieses Verhältnifs gewifs nicht auf den νοῦς angewandt wissen wollte. Um dieses zu beweisen, dürfen wir nur hervorheben, was er über den νοῦς in dieser Beziehung sagt. Aristoteles betrachtet nämlich den νοῦς oder die erkennende Kraft (δύναμις θεωρητικὴ) als eine von den übrigen verschiedene Seelenthätigkeit (ἕτερον γένος ψυχῆς), und gründet auf diese Verschiedenheit seine Ansicht von der Unsterblichkeit des menschlichen Geistes. Indem er nämlich von allen übrigen Kräften der Seele: von der nährenden, zeugenden, empfindenden etc. ein Organ im Körper vorfand, dachte er sich Seelenkraft und Organ in so innigem Verbande, dafs jene ohne dieses nicht existire, dafs sie mithin zugleich mit dem Körper untergehe. Hätte nun Aristoteles, um auf unsern Ausgangspunkt zurückzukehren, den νοῦς als die höchste Kraft der Seele zu den übrigen niedrigern sich in demselben Verhältnisse gedacht, wie jede höhere zu der nächst niederen, welches Verhältnifs er durch das obenangegebene Beispiel zu erläutern suchte, so wäre er zu dem Satze gekommen, dafs der menschliche νοῦς, wenn er ist, immer alle niedern Seelenkräfte an sich hat, und dafs er, wenn er in vollendeter Weise da ist, mit einem Organismus da sein müsse. Auch scheint es, dafs Aristoteles auch auf einem andern Wege bei dem nämlichen Resultate hätte anlangen müssen. Ist nämlich der νοῦς die Kraft der Seele, das Allgemeine zu erkennen, und unterscheidet er sich dadurch von den niedern Seelenvermögen, die das Einzelne erkennen, so hat er dieses Allgemeine nicht so in sich, dafs er ohne vorhergegangene Perception eine absolute (ἐπ' αὐτῷ) Thätigkeit beginnen könnte. Aristoteles sagt selbst, dafs der νοῦς dieses Allgemeine nur irgendwie (πως), nämlich nicht in der aufser ihm vorhandenen Form besitze. Ist aber dieses der Fall, so setzt sein vollendetes Sein die niedern Vermögen voraus, die ihm dasselbe vermitteln, und sie müssen in sein Sein als Anlage eingeschlossen sein, wenn nicht seine Vollendung eine zufällige sein soll. Eine solche Zufälligkeit mufs aber eben so hier, wie oben bei dem Verhältnisse der Seele zum Körper zurückgewiesen werden. Nimmt man dann noch hinzu, dafs auch die niedrigsten Seelenthätigkeiten bei einem vernünftigen Geschöpfe, wie der Mensch ist, eine andere Bestimmtheit haben, als bei nicht vernünftigen, so wird man diese Bestimmtheit nicht aus einem äufserlichen Verbande zwischen dem νοῦς und den übrigen Seelenthätigkeiten ableiten wollen, sondern man wird sich zu der obigen Annahme gezwungen sehen, dafs nämlich derselbe als die Spitze der übrigen alle übrigen an sich hat, und dafs aus dieser Verbindung die Einwirkung des νοῦς auf die übrigen hervorgehe. So löst sich auch die Frage, wie umgekehrt von den niederen Seelenvermögen auf die höhern eingewirkt werden könne; betrachtet man nämlich die niedern Lebensthätigkeiten z. B. die ernährende oder empfindende als die Bedingungen, an die die Lebensentfaltung der höhern gebunden ist, so dafs mit diesen in nothwendiger Weise jene gegeben sind, so ist eine Rückwirkung derselben auf diese noch in höherem Grade nothwendig als die eines Theilen auf das Ganze.

Denn das Verhältnifs des Theiles zum Ganzen wird nicht einmal im Stande sein, die Innigkeit dieses Verhältnisses zu versinnlichen. Aristoteles mag sich indessen vielleicht, um die Unsterblichkeit der Seele einigermassen zu retten, zu einer solchen Ansicht des *νοῦς* nicht ungern entschlossen haben. Die von Sokrates nämlich ausgehende Richtung der Philosophie hatte, wie wir aus Plato's Phädon ersehen, sich auch die Aufgabe gestellt, die Lehre von der Fortdauer der Seele von ihrem Standpunkte zu beantworten. Plato war dabei grofsentheils von der moralischen Seite des menschlichen Geistes ausgegangen, eine Seite, die auffallender Weise Aristoteles in seiner Schrift von der Seele gegen die erkennende in den Hintergrund gestellt hat. Denn nicht blofs ist dem menschlichen Geiste eigenthümlich, Begriffe zu bilden, er unterscheidet sich in noch höherer Weise, dafs in seine Wesenheit die Möglichkeit zur Unterscheidung des Guten und Bösen gelegt ist. Ist er durch den theoretischen *νοῦς* im Stande, das System der Begriffe aufzufassen, in die sich die sinnliche Welt zergliedert hat, so kann er mit seinem ethischen Geiste die Ordnung erkennen, an deren Aufrechthaltung sein Friede geknüpft ist. Wenn nun aber Aristoteles einigermassen die Unsterblichkeitslehre nicht ganz zurückweisen wollte, so blieb ihm nichts anderes übrig, als einen Theil der Seele, nämlich den *νοῦς*, in gröfsere Unabhängigkeit von dem Körper zu stellen. Alle andern Seelenkräfte gehen zugleich mit diesem unter; denn nach der Ansicht, die er von der Unselbstständigkeit der Materie hat, nach welcher, wie wir oben gesehen haben, die Materie zu ihrem vollen Dasein erst durch die Seele kommt, läfst er auch diese, die Seele, nicht zu ihrer vollen Selbstständigkeit gelangen, so dafs mit dem Zergehen des Körpers auch das der Seele verbunden ist. Fassen wir aber die Seele als die Kraft, die sich an und durch die Materie aufschliefst, vermittelst deren sie sich ein entfaltetes Dasein gibt, so ist das Zergehen des Körpers nur ein Zurückgehen der Seele in sich, durch welches die Grundstoffe aus ihrer Gemeinschaft mit derselben sich trennen. Wenn die Macht der Seele nicht im Stande war, die Wesenheit des Sauerstoffes, Wasserstoffes etc., die sie in so manchfache Verbindungen zwang, die, wie wir gesehen haben, auch aufserhalb des wechselseitigen Verbandes oft noch lange fortdauern, umzustimmen, so ist gewifs die umgekehrte Weise um so weniger möglich, nämlich, dafs der Sauerstoff oder Wasserstoff das *εἶδος* zerstören können; denn wenn auch Rückwirkungen der Materie auf das *εἶδος* möglich sind, wie z. B., um nur eine namhaft zu machen, eine Quantitätserhöhung, so sind es doch nur solche, die das W e s e n des *εἶδος* nicht ändern. Das *εἶδος* wird daher ungefährdet aus seinem Verbande mit der Materie hervorgehen, und zwar nicht blofs eine Seite desselben, nämlich die denkende, sondern, weil diese, auch das ganze mit allen seinen Kräften, die an die oberste unzertrennlich geknüpft sind. Und das ist der tiefe Gedanke der christlichen Auferstehungslehre. Einwürfe der Art gegen sie, wie man sie so häufig hört, woher denn die Seele ihren Körper wieder nehmen werde, der bereits die verschiedensten Körper könne durchlaufen haben, können von

Denkenden nicht im Ernste gemeint sein. Sauerstoff und Stickstoff und was für Stoffe die ψυχή noch weiter in sich aufgenommen hatte, um sich durch sie in diese Sauerstoffwelt und Stickstoffwelt herauszuleben, läſst sie hingehen, wohin sie von ihren Elementar-Gesetzen getrieben werden — würde sie dieselben wiederum in sich aufnehmen, so würde der alte Mensch entstehen, dessen Gewand bereits abgelegt wurde, — sie wird sich aber, um sich das Leben einer andern Welt zu erschlieſsen, auch anderer Stoffe bemächtigen; wie lange dieser neue Kindheitstraum, um für den Eintritt in eine neue Welt zu befähigen, dauere, ob er vielleicht mit Weltepochen zusammenhängt? bei dieser Frage verläſst uns die Philosophie und verweist uns in den Hörsaal des Glaubens.

Ordnung der Schlufs-Feierlichkeiten

des Jahres 1847/48

an der

Königlichen Studien-Anstalt zu Bayreuth.

A.

Absolutorial-Prüfung der vierten Gymnasial-Klasse.

14—18. August.

B.

Öffentliche Prüfungen der Gymnasial-Klassen.

Dienstag, 22. August, Vormittags 8—10. I—III. Klasse Prüfung der protest. Schüler in der Religion — Prof. Pf. Zorn.

10—11. I—III. Klasse Prüfung der katholischen Schüler in der Religion und in der Geschichte — Stadtkaplan Priester Rinecker.

11—12. I—IV. Klasse Hebräische Sprache — Prof. Dr. Neubig.

I. Klasse.

Nachmittags 2—2¾. Virgils Aeneis — Prof. Lienhardt.

2¾—3½. Xen. Anab. — Rector Held.

3½—4. Mathematik — Prof. Dr. Neubig.

4—5. I. u. II. Klasse französische Sprache — Herr Sprachlehrer Mösch.

II. Klasse.

Mittwoch, 23. August, Vorm. 8—8¾. Cic. Or. pro Dejot. }
8¾—9½. Homers Jlias } Prof. Lotzbeck.
9½—10. Geschichte }

III. Klasse.

10—10¾. Livius }
10¾—11½. Eurip. Medea } Prof. Dr. Heerwagen.
11½—12. Geschichte }

C.
Öffentliche Prüfungen der lateinischen Schule.

I—IV. Klasse.

Mittwoch, 23. August, Nachmittags 2—4. Prüfung der protest. Schüler in der Religion — Prof. Pfarrer Zorn.

4—5. Prüfung der kathol. Schüler in der Religion — Stadtkaplan Priester Rinecker.

Vorschule.

Donnerstag, 24. Aug., Vorm. 8—8¾. Deutsche Sprache und Rechnen — Assist. Wolff.

8¾—9¼. Geographie — Cand. Grofsmann.

I. Klasse, Abth. A.

9¼—10. Lateinische Sprache — Cand. Bissinger.

I. Klasse, Abth. B.

10—11. Lateinische Sprache
11—11½. Geographie
11½—12. Arithmetik
} Studienlehrer Dr. Dietsch.

II. Klasse.

Nachm. 2—3. Lateinische Sprache
3—3½. Geographie
3½—4. Arithmetik
} Studienlehrer Dr. Schmidt.

III. Klasse.

Freitag, 25. Aug., Vorm. 8—9. Corn. Nep.
9—9½. Arithmetik
9½—10. Geschichte
} Studienlehrer Dr. Schmetzer.

IV. Klasse.

10—10¾. Ovidii carm. sel.
10¾—11½. Griechische Sprache
11½—12. Geschichte
} Studienlehrer Dr. Holle.

D.
Preisevertheilung nebst Entlassung der Abiturienten

Samstag, 26. August, Vormittags 10 Uhr.

Jahresbericht

der

Königlichen Studien-Anstalt

zu

Bayreuth

für das

Studienjahr 1847/48.

Bayreuth 1848.
Gedruckt bei Heinrich Höreth.

Vorbericht.

Zur Aufnahme in die kgl. Studienanstalt meldeten sich am Anfange des Jahres 92 Schüler, wirklich aufgenommen wurden nach den Ergebnissen der Prüfungen 63. Die Gesammtzahl der immatriculirten Schüler betrug am Anfang des Jahres 374, am Ende desselben sind vorhanden 357, nämlich 97 im Gymnasium, 260 in der lateinischen Schule, darunter 316 Protestanten, 31 Katholiken, 10 Israeliten.

Am 16. Januar verlor die Anstalt einen ihrer ältesten Lehrer, den Professor Johann Leo Julius Flamin Klöter durch unerwartet schnellen Tod. Dieser treue Diener seines Berufs war geboren zu Schwarzenbach a. d. S. am 22. November 1790. Seine Schulbildung erhielt er auf dem hiesigen Gymnasium in den Jahren 1806 — 1811, und studirte hierauf vier Jahre lang Theologie und Philologie an der Universität zu Erlangen. Im Jahre 1817 wurde er als Progymnasiallehrer an der Studienanstalt zu Hof angestellt und rückte 1819 als Professor der Unterklasse in das dortige Gymnasium ein. Im Jahre 1821 an die gleiche Klasse des hiesigen Gymnasiums versetzt wurde er 1822 in die Professur der zweiten, 1835 in die der dritten Gymnasialklasse befördert. Er lebte nur seinem Lehramte und verwaltete dasselbe mit musterhafter Gewissenhaftigkeit. So wie er sein eigenes Leben nach strengen Grundsätzen regelte und gegen die Macht herrschender Gewohnheiten und Ansichten verwahrte, so war er besonders bemüht, die sittlichen Bedürfnisse seiner Schüler zu erkennen und leitend, erziehend und beaufsichtigend auf dieselben einzuwirken. Als ein einflußreiches Mittel zu diesem Zweck betrachtete er auch die Turnübungen, deren Leitung er viele Jahre lang bis an seinen Tod mit vollkommenster Uneigennützigkeit besorgte. Wo es galt, einem bedrängten Schüler mit Rath oder That zu helfen, da war er immer bereit, jedes Opfer in anspruchloser Stille zu bringen; seine Genügsamkeit machte ihn reich zum Geben. Er hat sich in vielen Herzen ein dankbares, gesegnetes Andenken gestiftet, und jeder Gedanke an das hiesige Gymnasium wird auf lange Zeit hinaus mit der Erinnerung an seine Person und an seine Wirksamkeit unzertrennlich verbunden seyn.

In Folge der durch den Tod des Professors Klöter eingetretenen Erledigung wurde durch k. Ministerial-Entschließung vom 1. März Herr Professor Lotzbeck in die dritte, Herr Professor Lienhardt in die zweite, der k. Studienlehrer Herr Dr. Heerwagen in die erste Gymnasialprofessur befördert, der Unterricht in der dritten Gymnasialklasse aber dem Letzteren durch allerhöchstes Rescript vom 28. März bis auf Weiteres übertragen und zugleich zum Klaßlehrer der dritten Klasse der lateinischen Schule der bisherige kgl. Studienlehrer und Subrektor zu Feuchtwangen, Dr. Schmetzer ernannt. Dieser wurde in sein hiesiges Lehramt am 3. Juli eingeführt.

Die Stelle des Religionslehrers für die protestantischen Schüler der drei untern Klassen der lateinischen Schule wurde durch kgl. Ministerial-Entschließung vom 10. September v. J. dem kgl. Stadtpfarrer Herrn Wirth ertheilt; da aber dieser wegen seiner Versetzung auf die erste Pfarrstelle zu Arzberg schon mit Ende Januars seine Wirksamkeit an unserer Anstalt wieder schließen mußte, so wurde durch Rescript der kgl. Regierung von Oberfranken d. d. 13. März der Religionsunterricht in der zweiten und dritten Klasse der lateinischen Schule Herrn Pfarrverweser Rutz und in den beiden Abtheilungen der ersten Klasse Herrn Candidat Reubig übertragen.

Herr Stadtkaplan Priester Rorich, welcher seit dem Schuljahre 18$\frac{44}{45}$ den Religionsunterricht für die katholischen Schüler der lateinischen Schule und den Geschichtsunterricht für die katholischen Schüler des Gymnasiums,

seit 18$\frac{43}{44}$ den Religionsunterricht auch für die letzteren ertheilte, verließ seinen bisherigen Wirkungskreis, indem er im Monat Juni als Regens des v. Aufseßischen Seminars nach Bamberg versetzt wurde; an dessen Stelle trat vorläufig auf Ersuchen des Studien-Rectorats Herr Stadtkaplan Priester Rinecker.

Die theils durch Erledigung der Lehrstellen in der dritten Gymnasialklasse und in der dritten Klasse der lateinischen Schule, theils durch die Badereisen des Herrn Professors Lienhardt und Herrn Studienlehrers Raab nöthig gewordene Aushülfe leisteten die geprüften Lehramts-Candidaten Herr Großmann und Herr Bissinger, und die Candidaten der Theologie Herr Reubig und Herr Raps.

Um den Nachtheil einigermaßen abzuwenden, welcher aus der großen Schülerzahl der ersten Klasse Abth. B. der lateinischen Schule entstehen mußte, wurde diese Klasse in den letzten vier Monaten des Schuljahres für 10 wöchentliche Stunden in zwei Hälften getheilt und die eine Hälfte dem geprüften Lehramts-Candidaten Herrn Bissinger zum Unterricht in der lateinischen Sprache übergeben. In den übrigen vorschriftsmäßigen Lehrstunden blieben sämmtliche Schüler unter dem Klaßlehrer Herrn Dr. Dietsch vereinigt.

Der Unterstützungsfonds für arme und würdige Schüler des Gymnasiums hat eine Vermehrung von 90 fl. 39 kr. durch den Ertrag eines Concertes erhalten, welches am 24. Februar unter Leitung des Herrn Professors Dr. Heerwagen und des Herrn Stadtkantors Buck und allseitiger bereitwilliger Mitwirkung der Mitglieder des Gesangvereins, vieler Dilettanten und Musiker, und sonstiger Beförderer des wohlthätigen Unternehmens veranstaltet wurde. Außerdem gingen noch folgende Beiträge ein:

von Schülern der Anstalt und einigen Freunden der Jugend	9 fl. 42 kr.
durch eine Sammlung des Herrn Studienlehrers Dr. Schmidt	6 fl. — kr.
	15 fl. 42 kr.

Für Alles, was zum Besten dieses Unterstützungsfonds geleistet und gegeben wurde, sey hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Das angelegte Gesammtcapital beträgt mit Einschluß der angefallenen Zinsen 885 fl. 12 kr., für das Jahr 18$\frac{46}{47}$ wurde in Folge eines unter dem 3. Dezember v. Js. von sämmtlichen Collatoren gefaßten Beschlusses dem Schüler der Ober-Gymnasial-Klasse H. F. J. A. Herding aus Krögelstein eine Unterstützung von 10 fl. ausbezahlt.

Auch denjenigen Einwohnern der hiesigen Stadt, welche sich durch Gewährung von Freitischen so vielen unserer Schüler fortwährend wohlthätig erweisen, wird hiemit der aufrichtigste Dank gesagt.

Die Gymnasiums-Bibliothek, so wie die Musikalien-Sammlung hat auch in diesem Jahre mit hoher Genehmigung der kgl. Regierung beträchtlichen Zuwachs erhalten.

Das Maifest hat am 25. Mai in üblicher Weise Statt gefunden.

Die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier wurde am 23. Juli begangen. Die katholischen Schüler beichteten und communicirten vierteljährig.

Die Absolutorial-Prüfung der Ober-Gymnasialklasse wurde vollzogen in Anwesenheit des zum kgl. Ministerial-Commissär ernannten Herrn Professors Dr. Nägelsbach von Erlangen.

Lehrer, Unterricht und Schülerstand der einzelnen Klassen.

A. Gymnasium.

Vierte oder Ober-Klasse.

Lehrer und Unterricht: Klassenlehrer: der Studienrector und Prof. Dr. Heid; Assistent Herr W. Wolff. — 1) **Lateinische Sprache:** Cic. Tusc. II. III. V. — Tac. Agric. — Hor. Carm II. III. IV. Epod. mit Auswahl. Carm. sec. Ep. I, 1. Cursorisch (controlirte Privatlectüre): Liv. XXI. XXII. 1—46. Uebungen im Sprechen und Schreiben, metrische Uebungen. — 2) **Griechische Sprache;** Demosth. Olynth. I. II. III. Phil. I. de pace. Platonis Crito. — Soph. Electra. — Cursorisch (controlirte Privatlectüre): Hom. Od. I—XV. Uebungen im Schreiben. — 3) **Deutsche Sprache und Rhetorik:** Erklärung klassischer Werke. Uebungen im Verfertigen deutscher Aufsätze und im mündlichen Vortrage. — 4) **Neuere Geschichte,** Herr Prof. Lotzbeck. — 5) **Geographie** (Afrika nebst Uebersicht von Europa) und 6) **Mathematik** (Ergänzung der ebenen Geometrie und Stereometrie): Herr Prof. Dr. Neubig. — 7) **Religionsunterricht,** Herr Prof. Pfarrer Zorn: Brief Sct. Pauli an die Epheser im Grundtexte gelesen. Glaubenslehre nach den Grundlinien von Thomasius, fortwährende Wiederholung der Perikopen des Kirchenjahrs, früher gelernter Psalmen und Stellen aus dem alten Testamente, so wie der Gesangbuchlieder und des Katechismus. — 8) **Französische Sprache,** Herr Sprachlehrer Mösch: Montesquieu Considérations sur les causes de la grandeur des Romains bis Kap. 15. Grammatikalische Wiederholungen, Styl- und Sprech-Uebungen.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Grch. Spr.	Dtsch. Spr.	Mathem.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.
1*	Georg Erh. Summa	1828, 14. Dec.	Wirsberg	Rothgerbermeister.	2	1*	2	1*	11	6
2	Albert Ludw. Edelmann	1831, 22. Jan.	München	Consist.-Rath zu Bayreuth.	1*	4	1*	5	2	7
3	Georg Heinr. Fischer	1826, 11. Jan.	Kulmbach	Mutter ledigen Standes.	3	3	4	6	4	1
4	Joh. Wolfg. Schubert	1830, 17. Aug.	Weißenstadt	Fabrikant.	4	5	3	11	1*	10
5	Joh. Wilh. Kammerer	1828, 12. Nov.	Erbendorf	Rothgerbermeister.	4	2*	13	10	12	8
6	Gg. Ludw. v. Besserer	1830, 25. Jan.	Schwarzenbach a. d. Saale	Gendarmerie-Major zu Bayreuth.	6	6	9	8	4	13
7	Karl Gg. Fr. Wilh. Roth	1829, 26. Febr.	Wunsiedel	Postexpeditor.	9	11	7	2	14	2
8	Joh. M. F. Al. Schmidt	1826, 8. Juni	Neudrossenfeld	Kantor.	7	8	12	11	8	4
9	Karl Wolfhart	1828, 25. Jan.	Obristfeld	Pfarrer zu Möttingen.	8	9	11	19	6	—
10	Frz. X. Metschnabl, k. C.	1827, 1. Oct.	Kemnath	Handelsmann.	13	7	16	9	9	3
11	Christ. Pöhlmann	1829, 23. Jan.	Münchberg	Bäckermstr. u. Bierbrauer.	13	12	15	3	10	8
12	Joh. Seb. Fehr	1830, 28. Aug.	Schwarzenbach a. d. Saale	Fuhrmann. †	16	13	9	3	13	12
13	Rud. Aug. Rottacker	1826, 17. Apr.	Regensburg	Oberlieutenant. †	9	19	5	16	18	—
14	Joh. Jos. Staufer, k. C.	1829, 30. Mai	Kemnath	Landger.-Oberschreiber. †	17	14	6	13	13	4
15	Ed. Alex. Imhof	1830, 2. Jan.	Affalterthal	Pfarrer zu Steppach.	13	15	8	18	7	—
16	Joh. Georg Eberdt	1827, 21. Apr.	Creußen	Gutsbesitzer.	19	10	17	7	9	11
17	Gust. Ernst Vetter	1829, 17. Jan.	Seibelsdorf	Prodecan und II. Stadtpfarrer zu Bayreuth.	11	18	20	14	16	13
18	Joh. Ludw. Koch	1827, 5. April	Sct. Johannis	Kantor u. Schullehrer.	12	20	14	20	15	—
19	Friedr. Karl Münch	1828, 29. Oct.	Sanspareil	Wirth.	18	15	19	16	3	13
20	Joh. Staudt	1823, 5. Sept.	Bayreuth	Stadtthürmer.	20	17	18	14	17	—

Location der katholischen Schüler im Geschichtsunterricht: Staufer, Metschnabl.

Preise erhalten: **Summa:** Nägelsbach, lateinische Stilistik für Deutsche. Nbg. 1846 — und aus dem Religionsunterricht: Reed, keine Erdichtung. Essen 1834. — **Edelmann:** Thiersch, Vorlesungen über die Aesthetik. Berlin 1846. — **Kammerer:** Nägelsbach, homerische Theologie. Nbg. 1840. — **Schubert:** Dahlmann, Geschichte der französischen Revolution. Lpz. 1845.

Koch und v. Besserer wurden durch Krankheit längere Zeit am Besuche der Lehrstunden gehindert.

Dritte Klasse.

Lehrer und Unterricht: Bis zum 8. Januar Prof. Klöter; von da an bis Ostern war der Unterricht aushülfsweise unter die Lehrer des Gymnasiums vertheilt; von Ostern an als Klaßlehrer Herr Prof. Dr. Heerwagen. 1) Lateinische Sprache: Hor. Od. II. III. IV. Epod. Epist. I, 1. Rektor Dr. Held. Liv. V. (Privatim Cic. pro Ligar., in Cat. I.) Uebungen im Schreiben und Sprechen, metrische Aufgaben. — 2) Griechische Sprache: Hom. Il. VII—X. Xen. Anab. VI, VII, 1. Eur. Medea. Stylübungen. — 3) Deutsche Sprache: Lyrische Dichtungsarten. Uebungen im freien Vortrag. Aufsätze. — 4) Geschichte: von Karl d. Großen bis Maximilian I. — 5) Geographie (Amerika) und 6) Mathematik (die Reihen mit ihren Anwendungen auf die Zinseszinsrechnungen und die ebene Geometrie) Herr Professor Dr. Neubig. — 7) Religions-Unterricht: Herr Professor Pfarrer Zorn: Die Apostelgeschichte im Grundtexte gelesen und erklärt; wiederholt wurde wie in der vierten Klasse. — 8) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Rösch: Montesquieu considérations sur les causes de la grandeur des Romains bis Kap. 8. Grammatik nach Hirzel, Aufgaben bis Kap. 13. Schreib- und Sprechübungen.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Griech. Spr.	Dtsch. Spr.	Mathem.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.
1	G. Erhardt Unkauf	1827, 2. Juni	Oberkonnersreuth	Schmiedemeister. †	4	4	8	2*	11	1
2	K. Georg Heinrich	1832, 22. Jan.	Weiden	Bäckermeister.	2	3	6	13	7	—
3	G. Friedr. Pausch	1831, 17. Juni	Bayreuth	Pfarrer zu Creußen.	10	2	9	5	22	15
4	Karl F. L. Küffner	1830, 29. März	Leupoldstein	Mutter led. Standes.	3	6	18	9	2	3
5	Oskar F. L. Wirth	1832, 21. Aug.	Mißlareuth	Pfarrer zu Arzberg.	5	21	1*	1	9	19
6	Erhardt Gutgesell	1827, 14. Spt.	Schnei	Maler.	11	1*	23	7	21	23
7	J. L. Ernst d'Alleux	1831, 26. März	Berneck	Cantor. †	5	5	14	24	22	12
8	J. Jak. Bauer	1828, 29. Nov.	Bayreuth	Melbermeister.	1*	12	14	22	6	17
9	Elias M. Knarr	1828, 4. Febr.	Sct. Johannis	Zimmergeselle.	9	7	21	8	16	10
10	Georg Konr. Plank	1831, 15. Juni	Kulmbach	Bäckermeister.	8	10	11	19	8	15
11	Gg. M. Birkenbach, k. C.	1828, 19. Febr.	Bayreuth	Regierungsbote.	5	20	12	13	—	7
12	D. Karl Eberhardt	1829, 20. Juli	Speier	Regim.-Arzt zu Bayreuth.	17	13	7	5	13	3
13	Karl Ed. Held	1831, 24. Aug.	Bayreuth	Studienrector	14	19	3	9	9	12
14	Karl Maurer	1831, 24. Dec.	Lichtenfels	Rentamtmann zu Bayreuth.	15	8	14	20	1	8
15	Oskar Stobäus	1830, 23. Dec.	Nördlingen	Landrichter in Weidenberg.	19	15	5	11	3	14
16	Wilhelm L. Haas	1829, 6. Juni	Hersbruck	Landrichter in Berneck.	13	21	3	18	19	5
17	Wilh. H. Ruckdeschel	1829, 29. Sept.	Weißenstadt	Metzgermeister.	21	8	26	4	4	5
18	J. G. Ernst Brunner	1830, 4. Aug.	Bayreuth	Ober-Aufschlagamts-Controleur.	22	16	14	3	19	8
19	J. Albr. Schaumberg	1828, 1. Oct.	Bayreuth	Hautboist.	16	11	20	21	18	—
20	L. Aug. H. Gottl. Falco	1830, 17. Mai	Bayreuth	Hofrath, Kreis- u. Stadtgerichts-Arzt. †	25	18	12	11	5	11
21	Gust. Anf. Dorsch, k. C.	1830, 24. Spt.	Herzogenaurach	Gutsbesitzer.	24	25	2	13	—	22
22	G. Alex. Reinel	1831, 9. Juni	Redwitz	Pfarrer in Kaltenbrunn.	12	23	19	23	17	—
23	Joh. Ant. Bayerköhler	1827, 7. Febr.	Bayreuth	Schuhmachermeister.	20	14	23	17	13	20
24	Leonhard Leupold	1828, 25. Jan.	Weißenstadt	Schneidermeister.	18	17	21	25	15	17
25	Joh. G. Christ. Feiler	1826, 11. Dec.	Bayreuth	Kr.- u. Stadtger.-Canzlist.	26	26	25	13	24	20
—	G. Joh. Seb. Horn	1828, 28. Apr.	Bayreuth	Zolleinnehmer.	23	24	10	—	12	2

Lokation der katholischen Schüler im Geschichts-Unterricht: Dorsch, Birkenbach.

Preise erhalten: Unkauf: Soph. Oed. rex., Oed. Col., Phil. ed. Wunder. — Wirth: Göthe, Iphigenie auf Tauris, Clavigo, Egmont, Tasso. — Gutgesell: Sall. Cat. et Iug. ed. Fabri. — Bauer: Dasselbe Buch.

Reinel war längere Zeit durch Krankheit vom Besuche der Lehrstunden abgehalten; Horn ist erst im Sommersemester eingetreten. Zwei Schüler dieser Classe wurden im Laufe des Jahres dimittirt.

Zweite Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Professor Lotzbeck. 1) Lateinische Sprache: Virgil. Aen. VII—X. Hr. Rektor Dr. Held. Livius XXI u. XXII. Ciceronis Orat. pro Archia, Ligario, Rege Dejotaro. Styl- und metrische Uebungen nach Döchel und Friedemann. — 2) Griechische Sprache: Homer. Ilias I—IV. Xenophont. Hellenica I u. II. Grammatik nach Buttmann und Halm Th. 3 u. 4. — 3) Deutsche Sprache: Nach Heinsius Redner und Dichter; Erklärung auserwählter Stücke, Uebungen in mündlichen Vorträgen und schriftlichen Aufsätzen. — 4) Geschichte: Nach Wiederholung der alten von Augustus bis auf Karl den Großen. — 5) Geographie (Asien) und 6) Mathematik (Gleichungen mit mehrern unbekannten Größen; quadratische Gleichungen; Logarithmen; Reihen; Elemente der Geometrie): Herr Prof. Dr. Neubig. — 7) Religionsunterricht: Herr Prof. Pfarrer Zorn: Die messianischen Weissagungen des alten Testaments im Zusammenhang; Grundriß der Kirchengeschichte; Wiederholung des früher Gelernten. — 8) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Mösch: Lectures françaises. Grammatik nach Hirzel. Aufgaben bis p. 128. Auswendiglernen von Wörtern und Regeln.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Griech. Spr.	Dtsch. Spr.	Mathem.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.
1*	Friedr. C. Wehrsdorfer	1829, 25. Febr.	Schnei	Landmann.	2	1	3	7	3	20
2*	Fr. Karl Speckner	1831, 10. Febr.	Bayreuth	Bäckermeister.	3	2	2	5	1	5
3	L. L. Justus Rabus	1832, 2. Dec.	Weiltingen	Pfarrer. †	1*	3	7	3	9	—
4	Erhardt Zeidler	1828, 26. Jan.	Goldkronach	Schmiedemeister.	6	4	3	1*	2	4
5	Emil P. C. A. Mengert	1832, 4. April	Fischbach	Pfarrer.	4	5	14	8	13	15
6	Heinr. M. L. Dietrich	1832, 10. März	Augsburg	Rentamtmann zu Weiden.	14	7	3	6	23	6
7	Friedr. L. G. Pollmann	1829, 3. Aug.	Ludwigsstadt	Hammerherr.	8	14	1*	13	3	—
8	Heinr. G. Chr. Filberich	1831, 29. März	Schmeilsdorf	Schloßgärtner.	5	10	8	20	20	18
9	Gg. Strößenreuther	1831, 13. Febr.	Warmensteinach	Privatier.	11	18	9	2	22	1
10	J. W. Elias Schaffner	1830, 28. Febr.	Bayreuth	Schneidermeister.	16	6	11	10	16	—
11	Th. Christ. Tauber	1829. 15. Juli	Bayreuth	Advokat. †	13	8	13	17	—	—
12	J. M. Christoph Becher	1830, 1. März	Eckersdorf	Schullehrer zu Pegnitz.	10	17	19	4	6	7
13	Friedrich Reinel	1830, 6. Dec.	Wonsees	Pfarrer zu Eckersdorf.	7	25	10	9	3	17
14	Nicolaus Däck	1831, 8. Jan.	Weiden	Hufschmiedemeister.	16	12	19	11	15	8
15	J. Tobias Hopfmüller	1832, 26. Aug.	Bayreuth	Metzgermeister.	9	22	14	20	11	18
16	Georg W. G. Beck	1830, 20. Dec.	Wunsiedel	Lebküchner.	16	26	3	16	8	16
16	Karl Zehnter	1829, 29. Juli	Bayreuth	vorm. Werkführer auf der Plassenburg.	19	16	14	14	7	3
18	J. Friedr. Bergmann	1829, 20. Jan.	Bayreuth	Lohnkutscher.	12	13	24	24	13	10
19	Georg Fr. Meyer	1832, 15. Dec.	Bayreuth	Apotheker.	23	11	17	15	11	1
20	J. Karl Bär	1832, 13. März	Bayreuth	Polizei-Officiant.	20	19	18	11	10	—
21	Karl Hoffmann	1831, 5. Dec.	Kulmbach	Pfarrer.	20	15	22	17	24	20
22	Arwed Vetter	1830, 16. Dec.	Seibelsdorf	Prodecan zu Bayreuth.	15	21	24	19	19	13
23	J. Heinr. Delitz	1828, 21. Juni	Brand	Schneidermeister.	26	9	23	26	25	12
24	G. Christ. Küfpert	1831, 1. Sept.	Wunsiedel	pens. Magistratsdiener.	25	24	12	25	18	8
25	Christian Seidel	1830, 4. Mai	Trebgast	Mutter: Näherin zu Bayreuth.	24	27	19	22	17	13
26	Fr. K. Bernh. Wirth	1830, 11. Juli	Mistelreuth	Pfarrer zu Arzberg.	22	23	27	27	20	—
27	Karl A. Flechtner	1828, 4. Oct.	Helmbrechts	Schullehr. in Untersteinach.	27	20	26	23	26	10

Preise erhalten: Wehrsdorfer: Schillers Werke, Ausgabe in 12. 6 Theile. — Speckner: Dasselbe Buch. — Rabus: Schillers Leben von Gustav Schwab. — Pollmann: Dasselbe Buch. — Zeidler: Schubert, Spiegel der Natur. — Dietrich (in der protestantischen Religionslehre): Theremin, Adelberts Bekenntnisse.

H. Kunel und H. Kapp sind ausgetreten. Zwei Schüler wurden entlassen.

Erste Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Prof. **Lienhardt.** 1) **Lateinische Sprache:** Virg. Aen. VII. VIII. Liv. IV. Stylübungen aus Höchel. Metrische Uebungen im dactyl. und iamb. Versmaß. Extemporalien mit Sprechübungen. — 2) **Griechische Sprache:** Xen. Anab. III. IV. Hom. Odyss. III. IX. X. Buttmann's Grammatik. Uebersetzungen aus Halm's Elementarbuch I, 2 und II, 1. — 3) **Deutsche Sprache:** Satzlehre. Prosodie. Didaktische und epische Dichtungsarten. Erklärung ausgewählter poetischer und prosaischer Stücke. Uebungen im mündlichen Vortrag und in schriftlichen Aufsätzen. — 4) **Geschichte:** alte bis Augustus, nach Hofmann und Beck. — 5) **Geographie** (Europa) und 6) **Mathematik** (Buchstabenrechnung, Potenz- und Wurzellehre, einfache Gleichungen mit Einer unbekannten Größe): Herr Professor Dr. **Reubig.** — 7) **Religions-Unterricht:** Herr Professor Pfarrer **Zorn:** Geschichte des Reiches Gottes nach Thomasius erstem Cursus. Die Apostelgeschichte nach Luthers Uebersetzung gelesen. Wiederholung des früher Gelernten. — 8) **Französische Sprache:** Herr Sprachlehrer **Rösch:** Grammatik nach Hirzel. Sämmtliche Aufgaben bis p. 158. Auswendiglernen von Regeln und Wörtern. Lectures françaises

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Grch. Spr.	Dtsch. Spr.	Mathem.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.
1*	Georg **Neidhardt**	1831, 15. Juli	Berneck	Lebküchner.	2	4	4	5	7	3
2*	W. M. **Stenglein**, k. C.	1835, 8. Febr.	Bayreuth	Oberaufschlag-Beamter.	3	3	6	3	—	—
3	Friedrich **Schamel**	1833, 14. Juli	Bayreuth	Polizeisoldat.	1*	1*	7	13	8	11
4	Chr. K. Erh. **Bär**	1833, 17. März	Bayreuth	Schuhmachermeister. †	7	5	7	4	2*	13
5	Hugo F. **Pollmann**	1830, 4. Dec.	Ludwigsstadt	Hammerherr.	9	7	9	1	4	8
6	Bernh. H. **Dombart**	1832, 2. Dec.	Arzberg	Cantor in Berneck.	6	10	3	9	6	9
7	J. Christoph **Glaßer**	1830, 7. April	Berneck	Glasermeister. †	4	13	4	8	9	4
8	Chr. A. Ernst **Degen**	1832, 31. Juli	Bayreuth	Kaufmann. †	8	2	1*	20	1	1
9	J. G. N. Chr. **Hoffmann**	1832, 22. Jan.	Redwitz	Schuhmachermeister.	11	6	14	1	16	10
10	J. Karl v. **Hecht**, k. C.	1834, 4. Febr.	Bayreuth	Regierungsrath.	5	12	12	15	—	—
11	Ludwig Chr. E. **Billing**	1835, 22. Jan.	Thurnau	Kanzleirath.	17	14	1	11	5	6
12	O. R. F. Herm. v. **Sonnenburg**, k. C.	1830, 1. Oct.	Hammerschrott	Hammergutsbesitzer. †	9	11	17	17	—	15
13	Chr. K. Bernh. **Keppel**	1832, 7. Febr.	Aufenau	Pfarrer zu Floß.	12	8	11	22	3	13
14	Karl W. H. **Lotzbeck**	1832, 14. Oct.	Bayreuth	Professor.	18	19	10	7	12	17
15	J. Georg **Weber**	1831, 28. Aug.	Ludwigsstadt	Schreinermeister.	16	18	17	6	17	12
16	Georg W. **Kößler**	1830, 4. Oct.	Kirchenlamitz	Töpfermeister.	13	15	16	18	14	18
17	Joh. G. G. **Arnold**, k. C.	1832, 10. Juli	Bayreuth	Gastwirth.	14	24	15	14	—	5
18	Ernst J. H. **Hölzel**	1831, 14. Jan.	Thurnau	Bäckermeister.	21	15	20	9	11	7
18	J. Friedrich **Stobäus**	1832, 15. Aug.	Roth	Landrichter zu Weidenberg.	22	9	20	16	10	18
20	Friedrich W. **Wilke**	1833, 10. Mai	Bayreuth	Goldarbeiter. †	14	21	19	24	17	21
21	J. Friedrich **Krauß**	1831, 30. Dec.	Weiden	Rothgerbermeister. †	19	22	13	23	20	16
22	G. F. Karl **Bencker**	1831, 18. Mai	Rottenbauer	Pfarrer zu Weißenbrunn.	20	20	23	19	19	20
23	Chr. L. Friedrich **Kolb**	1831, 22. Mai	Krögelstein	Pfarrer. †	23	23	22	12	15	2
24	W. Friedrich **Hoch**	1832, 28. Sept.	Dinkelsbühl	Schuhmachermeister. †	23	17	24	21	13	22

Lokation der katholischen Schüler im Geschichtsunterricht: v. **Sonnenburg, Stenglein, v. Hecht, Arnold.**

Preise erhalten: **Reidhardt:** Nägelsbach's Anmerk. zur Ilias. Nürnbg. 1834. — **Stenglein:** Köster's poet. Literatur der Deutschen. Gießen 1846. — **Schamel:** Rost's deutsch-griech. Wörterbuch. Götting. 1837. — **Degen:** Schäfer's Grundriß der deutschen Literatur-Geschichte. Bremen 1846. — **Bär:** Moritz's Götterlehre. Berlin 1843. — **Degen** (aus der protestant. Religionslehre): Sartorius, von Christi Person und Werk. Hambg. 1837. — **Stenglein** (aus der kathol. Religionslehre): Geist des heil. Franz von Sales.

Vier Schüler wurden im Laufe des Jahres dimittirt.

Der den katholischen Schülern des Gymnasiums in zwei wöchentlichen Stunden ertheilte Religions-Unterricht umfaßte die Lehre von den evangelischen Räthen, den letzten Dingen des Menschen, dem Sündenfall und der Rechtfertigung; — der nach Uschold ertheilte Geschichts-Unterricht für die IV. Gymn.-Kl.: Geschichte des Mittelalters (von Kap. 12 bis zum Ende des 2ten Theils) und der neuern Zeit, für die III. Gymn.-Kl.: Geschichte des Mittelalters von Karl d. Gr. bis zu den Kreuzzügen incl. und für die I. Gymn.-Kl: Geschichte der alten Welt bis zum Untergange des großen macedonischen Reichs.

In der hebräischen Sprache ertheilte Herr Prof. Dr. Reubig denjenigen Schülern des Gymnasiums, welche sich künftig dem Studium der Theologie widmen wollen, 4 Stunden wöchentlich in 2 Abtheilungen Unterricht. Obere Abtheilung (6 Schüler aus der III. und IV. Klasse): die Psalmen XCI—CXVI und der Prophet Joel statarisch; im 2ten Buche der Könige wurde mit Auswahl cursorisch gelesen; auch wurden Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Hebräische angestellt. Untere Abtheilung (20 Schüler aus der I. und II. Klasse): Einübung der Grammatik, dann Analyse und Uebersetzung von 7 Kapiteln aus dem ersten Buche Moses. — Auch von Herrn Rabbiner Dr. Aub erhielten mehrere Schüler des Gymnasiums wöchentlich eine Stunde hebräischen Sprach-Unterricht.

B. Lateinische Schule.

Vierte oder oberste Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Dr. Holle. 1) Lateinische Sprache: Caes. bell. Gall. I—IV; Ovid. carm. select. p. 177—189; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Höchel, S. 1—95; metrische Uebungen; wöchentliche Stylübungen; Extemporalien und Sprechübungen. — 2) Griechische Sprache: Buttmann's Grammatik: Formenlehre bis zu den Verbis auf μι mit Einschluß der §§. 108 und 109, so wie der hauptsächlichsten unregelmäßigen Verba; Halm's Lesebuch I. Cursus mit Auswahl, II. Cursus die ersten XX Fabeln; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Halm's Elementarbuch I. und II. Cursus; monatliche schriftliche Hausaufgaben. — 3) Deutsche Sprache: Heyse's Grammatik: die Lehre vom Satze, S. 264—301, die Interpunctionslehre; practische Uebungen; Uebungen in schriftlichen Aufsätzen und im mündlichen Vortrage. — 4) Deutsche Geschichte nach Kohlrausch; allgemeine nach Beck wiederholt. — 5) Geographie nach Selten: allgemeine Uebersicht über die außereuropäischen Welttheile; Wiederholung der Uebersicht über Europa; Deutschland; Bayern. — 6) Arithmetik: Wiederholung der gemeinen Brüche, der Decimalbrüche, der einfachen und zusammengesetzten Proportionslehre; Kettenregel; Vermischungs- und Alligationsrechnung; Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel; Kopfrechnen. — 7) Religionsunterricht: Herr Pfarrer und Professor Zorn: biblische Geschichte alten und neuen Testaments nach Rauschenbusch; die 3 letzten Hauptstücke im kleinen Katechismus Luthers wurden erklärt und die dazu gehörigen Stellen von den Schülern gelernt; Wiederholung des ganzen Katechismus; kirchliche Pericopen, Psalmen und Gesangbuchlieder. — 8) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Mösch: Grammatik nach Hirzel, sämmtliche Aufgaben bis S. 58, Anekdoten übersetzt bis 29; Auswendiglernen von Wörtern und Regeln.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Grch. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.	Kalligr.
1	C. Fr. Albr. v. Baumer	1833. 8. April	Goldkronach	Forstmeister.	2	4	2*	15	5	20	III
2	Andr. C. Chr. Grüner	1833, 19. Mai	Bayreuth	Müllermeister. †	1*	8	6	14	7	7	II
3	Joh. Bapt. Mart. Seiler	1833, 16. Jan.	Bayreuth	Schneidermeister.	4	10	12	4	15	7	II
4	Tob. Konr. Speckner	1832, 1. Juni	Bayreuth	Bäckermeister.	15	1*	23	2	1*	16	II
5	Carl Heinr. Lienhardt	1834, 24. Dec.	Bayreuth	Professor.	6	13	11	5	12	13	III
6	Franz A. V. Bieger, k. C.	1833, 27. Nov.	Burgebrach	Rechnungs-Commissär zu Bayreuth.	3	9	4	34	3	15	II
7	Wilh. A. F. E. Maurer	1832, 1. Jan.	Culmbach	Kaufmann.	16	2	8	1	26	—	III
8	Gottfr. Carl Spandau	1833, 18. Mai	Bayreuth	Mutter led. Standes. †	5	18	5	29	2	6	III
9	C. B. Chr. Lindner	1832, 7. Febr.	Neudrossenfeld	Pfarrer zu Goldkronach.	11	20	3	7	15	7	III
10	Joh. Wilh. Ströbel	1833, 3. Febr.	Bayreuth	Melbermeister. †	20	17	1	7	5	7	II
11	Ant. Carl Haß	1834, 24. Febr.	Bayreuth	Rechtsrath.	12	7	25	9	17	—	III
12	Friedr. Schweitzer	1834, 19. Juni	Bayreuth	Hauptmann. †	8	15	16	24	19	—	II
12	W. Alb. Stenglein, k. C.	1833, 22. Oct.	Bayreuth	Oberaufschl.-Beamter.	24	3	15	26	4	—	II
14	Jos. Schwabacher, Isr.	1834, 23. Mai	Bayreuth	Banquier.	13	16	24	22	11	1	III
15	Carl Th. H. Dorfmüller	1833, 4. Juli	Weiden	Pfarrer. †	25	4	32	12	8	25	III
16	Ad. Lor. Heinr. Schwaab	1832, 16. Mai	Bayreuth	Müllermeister.	7	6	28	25	35	—	III
17	Joh. M. Täffner	1834, 12. März	Culmbach	Metzgermeister.	10	29	22	3	25	22	II
18	G. K. W. Brenkmann	1833, 5. Jan.	Bayreuth	Stadtgerichts-Sportelrendant.	18	14	19	11	28	—	II
19	J. Gg. Fr. H. Bauer	1834, 15. Aug.	Bayreuth	Goldarbeiter. †	14	26	26	5	29	4	III
20	R. Löwenberger, Isr.	1832, 10. Aug.	Bayreuth	Kaufmann.	21	11	34	18	18	7	III
21	J. H. Mar. Hirsch	1833, 9. Oct.	Berg	Pfarrer zu Schönbrunn.	19	12	32	22	20	5	II
22	Joh. Leonh. Krämer	1832, 17. Jan.	Bayreuth	Concipient.	30	19	9	16	22	19	II
23	Joh. Fr. M. Gräf	1832, 26. Nov.	Bayreuth	Bäckermeister. †	26	31	13	17	9	17	III
24	Phil. Dan. Theod. Ott	1831, 11. Oct.	Bayreuth	Bäckermeister.	23	32	7	21	27	27	II

Allgemeiner Fortgang.	Stand des Vaters.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Grch. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geschichte u. Geogr.	Franz. Spr.	Kalligr.
24	Joh. K. Richter, k. C.	1834, 9. Febr.	Wiesenthaid	Patrim.-Richter u. Domainenbeamter I. Classe.	34	28	18	9	12	23	III
26	Joh. Mich. Heubner	1831, 21. April	Gemünd an der Kreck	Bäckermeister.	22	24	30	27	14	26	III
27	W. H. R. J. Gtth. Raithel	1833, 27. Aug.	Münchberg	Pfarrer. †	27	23	14	31	22	28	II
27	Joh. Schmidt	1830, 4. Juli	Grün	Landmann. †	29	25	20	19	21	12	II
29	Ernst Jul. Zahn	1833, 25. Juli	Weidenberg	Cantor und Lehrer.	27	22	10	32	37	18	I
30	Joh. Nic. Blanck	1833, 18. Oct.	Bayreuth	Drechslermeister.	16	27	30	36	30	20	II
31	Bernh. Karpeles, Isr.	1833, 8. Dec.	Bayreuth	Kaufmann.	36	36	16	30	9	2	II
31	Joh. Wilh. Förster	1834, 4. Febr.	Wüstenstein	Cantor und Lehrer.	9	34	36	38	38	29	II
33	A. F. Nützel	1835, 5. Febr.	Culmbach	Stadtschreiber.	32	37	21	13	33	24	II
34	Eduard Eberhardt	1832, 25. Mai	Neumarkt	Regim.-Arzt zu Bayreuth.	34	21	28	33	34	—	II
35	L. K. H. Rennebaum	1833, 14. März	Naila	Decan in Steben.	31	30	37	35	30	30	IV
36	Alb. v. Dobeneck	1833, 20. Nov.	Ansbach	Regier.-Rath zu Bayreuth.	37	35	35	28	30	13	III
37	Ludw. Mark	1832, 15. Nov.	Bayreuth	Regierungsrath.	38	33	38	37	36	—	IV
—	Joh. Wilh. Schlenck	1833, 30. Jan.	Bayreuth	Lohgerbermeister.	33	—	26	20	22	3	III

Preise erhalten: Albrecht von Baumer: Eschenburgs griech. und röm. Mythologie und Alterthümer von Lütke. Berlin 1836. — Andreas Grüner: T. Livii histor. libri I—XXV. ed. Mon. — Konrad Speckner: Nägelsbach. Anmerkungen zur Ilias. Nürnberg 1834.

Ausgetreten sind: Bohla aus Kleinherreth, Hagen aus St. Georgen, Lampel aus Kulmbach, Baumgärtner aus Sulzbach.

Schlenck war vom Griechischen dispensirt.

Dritte Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: bis Ostern Herr Prof. Dr. Heerwagen; von Ostern bis Ende Juni als Verweser Herr Candidat Großmann; vom 3. Juli an Herr Studienlehrer Dr. Schmetzer. 1) **Lateinische Sprache:** Corn. Nepos vit. XVIII—XXV; Caes. bell. Gall. lib. II., dann vom lib. III. 12 cap.; Phaed. fab. lib. I.; Zumpt's Grammatik, Formenlehre und Syntax; Dronke's Uebersetzungsbuch von S. 1—138 mit Auswahl schriftlich und mündlich; die Lehre vom Hexameter, Pentameter und jamb. Senar; viele vers. mem. und mehrere Fabeln des Phädrus memorirt; Uebungen im Zurücküberſetzen. — 2) **Deutsche Sprache:** Lehre von den Konjunktionen nach Diktaten; Lehre von den Sätzen nach Heyse, in stetem Vergleich mit dem Lat.; Satzzeichenlehre; schriftliche Uebungen in diesen Lehren; mündliches und schriftliches Nacherzählen vorgelesener Geschichten; Gedichte erklärt und memorirt. — 3) **Arithmetik** nach Dr. Neubig: Gemeine Brüche, Decimalbrüche, die 4 Species in benannten Zahlen, Proportionslehre und ihre Anwendung auf die Regel de tri ꝛc. — 4) **Geschichte:** Allgemeine Geschichte nach Dr. Beck. — 5) **Geographie:** Ungarn, Siebenbürgen, Militärgränze, dann Rußland, Skandinav. Halbinsel, Dänemark; Kartenzeichnen. — 6) **Religionslehre:** Herr Pfarrverweser Rutz: im Katechismus 3. Hauptstück, Sprüche mit Auswahl; in der biblischen Geschichte nach Rauschenbuch das Neue Testament von 1—23; Lieder memorirt.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit (der Geburt)	Ort (der Geburt)	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der: Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geschichte u. Geogr.	Zeichnen.	Kalligr.
1*	Johann August Lotz	1833, 5. Dec.	Meiningen	Pfarrer.	3	3	16	4	III	II
2*	Jul. Raim. K. A. Bühn	1834, 23. Febr.	Burgkundstadt	Landgerichts-Arzt.	7	5	6	2	II	III
3*	G. A. Ph. Fr. Mengert	1833, 17. Dec.	Fischbach	Pfarrer.	4	1	19	10	III	II
4	Chr. E. K. P. Büttner	1834, 12. Jan.	Röthenbach	Rittergutsförster.	6	7	12	13	IV	II
5	Ludw. C. Heinr. Held	1834, 12. Juli	Bayreuth	Studienrektor.	2	35	25	1*	III	III
6	Wilh. H. Chr. Bocke	1835, 11. Mai	München	Kreis-Kassa-Kontroleur zu Bayreuth.	1*	11	34	25	II	II
6	Heinr. Karl Wolf	1834, 5. Mai	Bischofsgrün	Kaufmann. †	14	2	11	5	II	II
8	Joh. Bl. Fischer	1833, 12. März	Weißenstadt	Nagelfabrikant.	11	20	1*	19	III	I
9	Wilhelm Meyer	1833, 21. Oct.	Donndorf	pens. Lieutenant.	12	19	16	7	II	I
10	Gustav Adolph Tretzel	1834, 24. März	Sulzbach	Privatier.	9	12	13	30	II	II
11	Sigm. Karpeles, Isr.	1832, 28. Febr.	Sulzbach	Kaufmann.	13	4	36	3	II	I
12	Jul. Heinr. Knöchel	1833, 9. Dec.	Eckersdorf	Lehrer und Kantor. †	5	43	23	10	III	II
13	Joh. Konrad Walther	1834, 23. Juni	Altstadt	Schuhmacher.	16	14	10	17	I	II
14	Joh. Chr. Karl Kroher	1834, 11. Mai	Hof	Stadtkämmerei-Assistent zu Bayreuth.	19	6	26	5	III	I
15	Flam. Ch. H. Hoffmann	1832, 7. Oct.	Goldkronach	Pfarrer in Nemmersdorf.	14	31	14	13	III	I
16	Joh. Karl Sommerer	1832, 24. Juni	Bayreuth	Herzogl. Kellerdiener.	25	8	7	8	II	II
17	Joh. Heinr. Laur	1834, 16. Jan.	Spitalhof	Stadtförster.	10	29	42	21	II	II
18	M. Th. G. Fink, k. C.	1833, 5. Mai	Warmensteinach	Revierförster.	8	44	31	27	III	II
19	J. Chr. Friedr. Bauer	1834, 22. Juni	Pegnitz	Kaufmann. †	20	16	27	16	III	II
20	J.C.G.A.L.Stillkrauth	1833, 16. Juni	Bayreuth	Leihhaus-Kassier.	17	27	23	28	I	II
21	Joh. Heinr. Schmidt	1832, 25. Aug.	Grün	Bauer. †	21	16	19	33	III	III
22	Fr. Wilh. Baier, k. C.	1832, 14. Dec.	Heinersberg	Forstwart zu Geutenreuth.	33	9	7	28	II	III
23	Joh. Wilh. Bär	1835, 19. Oct.	Bayreuth	Schuhmacher.	18	41	45	23	III	II
24	Wilh. Friedr. Trendel	1834, 8. Aug.	Culmbach	Fabrikant.	32	28	4	24	I	I
25	Albert Hugo Reinel	1832, 6. Mai	Wonsees	Pfarrer in Eckersdorf.	24	24	40	25	III	II
26	J. L. W. Dorner, k. C.	1834, 16. Juni	Amberg	Hall-Oberbeamte. †	26	35	35	12	IV	III
27	Chr. G. H. Bayerlein	1832, 1. Febr.	Bayreuth	Kaufmann.	37	33	3	8	II	II
28	Joh. Chr. Meyer	1834, 1. April	Bayreuth	Apotheker.	22	38	38	31	II	I
29	E. K. E. A. L. v. Wasmer	1835, 1. April	Hassenberg	Gutsbesitzer u. Landschafts-direktor.	28	20	32	32	II	II
30	Ernst Dav. Alex. Koch	1832, 16. Dec.	St. Petersburg	Gastwirth zu Bayreuth.	36	18	18	18	II	II

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geschichte u. Geogr.	Zeichnen.	Kalligr.
31	Hugo A. M. v. Aufseß	1835, 21. Sept.	Aufseß	Rittergutsbesitzer.	34	20	9	40	II	II
32	Chr. G. J. Otto Eitzenberger	1833, 24. Mai	Oberlangenstadt	Patrimonialrichter. †	29	15	36	39	III	II
32	Fr. F. O. v. Guttenberg	1834, 21. Nov.	Eltmann	Revierförster. †	31	34	33	15	III	II
34	Chr. Ludw. Schmidt	1835, 18. Nov.	Bayreuth	Bierbrauer.	35	20	2	48	II	III
35	Joh. Georg Bauer	1833, 19. Jan.	Pegnitz	Kaufmann. †	39	13	22	20	III	III
35	Chr. A. H. Schöpf	1835, 14. Jan.	Bayreuth	Hautboist.	27	39	43	21	III	III
37	Chr. Jos. Kasp. v. Hirschberg	1835, 6. Jan.	München	Graf. Kämmerer u. Oberl. à la suite zu Bayreuth.	23	42	44	41	III	I
38	K. W. Ludw. Mösch	1834, 25. Jan.	Bayreuth	Sprachlehrer.	43	9	5	38	II	II
39	Leonh. Chr. Reichel	1834, 3. Aug.	Culmbach	Weißgerber. †	30	47	38	44	III	III
40	Eug. Friedr. Slevogt	1834, 13. Jan.	Zeyern	Forstkommissär z. Bayreuth	38	26	29	43	III	II
41	Hein. Albr. Th. Keppel	1832, 19. Dec.	Aufsenau	Pfarrer zu Floß.	41	35	19	35	II	II
42	Jos. K. Valent. Herzer	1834, 25. April	Leonberg	Revierförster.	45	45	15	41	II	II
43	Heinr. Jul. K. Weiß	1834, 11. April	Bayreuth	Bauinspektor.	46	24	27	50	II	II
44	C. A. L. Fr. v. Brunnenmayr, k. C.	1834, 28. Febr.	Bayreuth	Hauptmann.	43	39	45	33	III	II
45	Georg Chr. Krauß	1832, 28. Sept.	Bayreuth	Fabrikant.	42	31	47	47	III	II
45	Andreas Schöpf	1833, 22. Oct.	Stammbach	Fabrikant.	40	46	50	37	III	III
47	Joh. Fr. Herm. Poland	1835, 21. Mai	Bayreuth	Schullehrer.	48	49	30	35	II	II
48	J. Th. Ernst Staudt	1832, 4. Oct.	Bayreuth	Hutmachermeister.	47	29	41	49	III	II
49	Joh. Christian Eichel	1834, 11. Nov.	Bayreuth	Rentamtmann zu Mrkt. Schorgast.	49	48	48	44	IV	II
50	Christian Jak. Pausch	1834, 1. März	Creußen	Pfarrer.	50	50	49	44	IV	III

Preise erhalten: Lotz: Götzinger's deutscher Dichtersaal. 1845. — Pühn: Grysar's Theorie des lat. Styls. 1843. — Mengert: Döderlein's Handbuch der lat. Synonymik. 1840. — Held: Roth, Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte I. 1. 2. 1839. — Bocke: Dasselbe Buch. — Fischer: Caes. de bello civ. von Held; Ovidii carmina selecta und Xenoph. Exped. Cyri ed. Monac.

Ausgetreten ist: Fr. Rom. von Sonnenburg.

Zweite Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Dr. Schmidt, 1) Lateinische Sprache: Schulz's Grammatik, Formenlehre und Syntax mit den erforderlichen mündlichen und schriftlichen Uebungen; Jakobs lateinisches Elementarbuch II. Bändchen: Res Atheniensium; res Lacedaemoniorum; regnum Assyriorum; regnum Medorum et Persarum Abschn. 1—10. 173 versus memoriales. — 2) Deutsche Sprache: Heyse's Grammatik 7—10. Abschnitt mit mündlichen und schriftlichen Uebungen. — 3) Arithmetik: Die 4 Species mit unbenannten und benannteu Zahlen, gemeine Brüche, Decimalbrüche, Regeldetri. — 4) Geographie: Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Türkei, Griechenland und das Britische Reich. — 5) Religionslehre: Herr Pfarrverweser Nuz: Katechismus, vom 2. Hauptstück die zwei ersten Artikel, Sprüche mit Auswahl gelernt. Biblische Geschichte nach Rauschenbusch; alt. Testam. 1—35. Etliche Lieder gelernt.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geograph.	Kalligr.
1*	Ernst Hofmann	1836, 2. Jan.	Reuth	Patrimonialrichter.	2	1	1	2	I
2*	Wilh. Glenk	1832, 18. Nov.	Pegnitz	Kaufmann.	3	4	9	1	I
3*	Fr. Chr. Dörnhöffer	1835, 8. Juni	Bayreuth	Bäckermeister.	4	2	11	5	I
4	Heinr. Rubner	1836, 1. Mai	Harsdorf	Pfarrer zu Unterampfrach.	1*	25	3	7	III
5	H. Fr. Dorfmüller	1833, 3. Febr.	Bayreuth	Häfnermeister.	6	12	2	12	II
6	Max Fechheimer, Isr.	1837, 20. März	Bayreuth	Schneidermeister.	7	14	17	8	I
7	J. S. W. Dorfmüller	1836, 13. Juli	Bayreuth	Häfnermeister.	10	24	7	2	II
8	Joh. Jak. Zehelein	1835, 5. Jan.	Fröbershammer	Bureaudiener.	11	13	4	21	II
9	W. F. A. Krobel	1832, 3. Mai	Nürnberg	Mutter led. Standes.	16	3	5	29	I
10	W. H. R. Vogel	1834, 23. Juni	Bayreuth	Professor.	5	47	34	2	IV
11	S. F. Bamberger, Isr.	1835, 16. Dec.	Bayreuth	Kaufmann.	9	30	24	14	II
12	Ferd. Fr. Schweizer	1836, 4. Juni	Bayreuth	Hauptmann.	8	9	25	40	I
13	Joh. Heinr. Kübel	1837, 1. März	Bayreuth	Mechanikus.	15	11	15	35	IV
14	A. Albert Schmidt	1835, 25. April	Steinwiesen	Revierförster zu Kulmbach.	20	14	8	26	I
15	Franz C. Slevogt	1836, 7. März	Zeyern	Forstkommiss. zu Bayreuth.	18	19	27	16	III
16	H. L. A. Th. v. Malsen	1837, 20. Mai	Bayreuth	Major à la suite.	12	33	38	22	I
17	Lorenz Meyer	1832, 30. Aug.	Großengsee	Cantor u. Lehrer zu Eckersdorf.	28	5	20	9	I
18	Herm. v. Prieser	1837, 7. Juli	Thurnau	Herrschaftsrichter. †	13	7	42	42	III
18	Fr. Chr. K. Jahn	1834, 13. Sept.	Kulmbach	Apotheker.	17	45	12	18	IV
20	Karl Fr. B. Menzel	1835, 3. Nov.	Speier	Bauinspector zn Bayreuth.	21	22	31	10	I
21	H. Chr. C. Otto Held	1836, 26. Juli	Bayreuth	Studienrector.	14	22	40	32	III
22	A. M. Jdam. Koch	1834, 11. März	St Johannis	Cantor und Lehrer.	24	26	6	29	I
23	Sim. Karl Laur	1832, 30, Dec.	Spitalhof	Stadtförster.	19	40	29	18	II
24	Fr. Aug. A. Keppel	1835, 19. Sept.	Streitau	Pfarrer zu Floß.	23	32	34	11	II
25	Joh. Georg Malm	1836, 11. Juli	Bayreuth	Feldwebel.	28	21	14	27	II
26	Georg Detzer	1834, 14. Jan.	Goldkronach	Gastwirth.	35	16	9	15	I
27	Fr. M. Chr. Ströbel	1832, 3. Nov.	Hölzleinsmühle	Müllermeister.	26	42	13	24	I
28	Chr. Heinr. Püttner	1834, 15. Dec.	Kulmbach	Kaufmann.	29	7	22	40	II
29	Frz. Gust. Graßer, k. C.	1835, 18. Jan.	Hindelang	Zollverwalter in Bayreuth.	33	45	16	6	II
30	C. Karl Böhner	1834, 29. Mai	Bayreuth	Koch in München.	29	17	22	45	II
31	G. Eduard Heinel	1834, 10. Nov.	München	Maler. †	25	17	50	38	II
31	G. A. D. Otto Raab	1836, 31. Dec.	Ansbach	Regierungs-Registrator in Bayreuth.	32	33	32	12	III
33	H. Karl Ph. Ritter	1834, 1. Jan.	Stadt Kronach	Rentamtmann.	38	20	29	28	I

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geograph.	Kalligr.
34	J. C. L. R. v. Dobeneck	1835, 14. Mai	Ansbach	Regier.- u. Consist.-Rath in Bayreuth.	22	49	45	36	IV
35	Joh. Matth. Weller	1835, 5. Mai	Bayreuth	Schuhmachermeister.	40	31	19	20	I
36	Gg. Ernst Reiß	1834, 14. Juni	Emtmannsberg	Bäckermeister.	31	28	32	49	III
37	Christian P. Goller	1836, 15. Febr.	Bayreuth	Feldwebel.	38	10	46	31	II
38	M. J. Conr. Angerer	1835, 2. Oct.	Bayreuth	Gerichtsdiener.	43	29	26	24	II
39	Ch. Aug. Fr. Hartung	1835, 25. Mai	Goldkronach	Stadtschreiber. †	45	39	20	17	II
39	Max G. Hoffmann	1836, 15. Jan.	Bayreuth	Hauptmann.	37	38	48	22	III
41	A. E. Herm. Rücker	1836, 1. Oct.	Hof	Landrichter. †	36	27	40	47	III
42	Ernst Jos. Häffner	1834, 8. Mai	Bleich b. Kulmb.	Forstwart.	41	33	18	45	I
43	Fr. Karl P. Ritter	1833, 13. Jan.	Bayreuth	Kreiskasse-Officiant.	46	6	44	46	I
44	Justin St. E. Meyer	1835, 17. Nov.	Bayreuth	Lieutenant.	39	43	37	39	II
45	Karl E. Th. Meyer	1835, 26. Mai	Bayreuth	Apotheker.	42	41	34	44	II
46	Alex. L. E. Koch	1834, 13. Sept.	Coburg	Gastwirth.	47	36	39	34	II
47	Gg. Friedr. Wilh. Lotz	1832, 26. Juli	Meiningen	Pfarrer in Muppperg.	44	44	47	33	II
48	Seb. A. Gerhaher, k. C.	1834, 8. Nov.	Bayreuth	Actuar.	50	50	27	49	II
49	Joh. Gg. Adam Höhl	1834, 15. Juli	Hof	Regierungs-Registrator.	51	37	42	51	III
50	E. C. Jul. Eulenfeld	1835, 29. Mai	Streitau	Schullehrer.	49	48	48	43	II
51	Heinr. Fr. Zehrer	1835, 2. Juni	Kulmbach	Landrichter in Bayreuth.	48	51	51	48	IV
—	J. Herm. v. Rotenhan	1836, 11. Jan.	München	Regierungs-Director.	—	—	—	—	—
—	Sigm. W. G. v. Rotenhan	1837, 21. Aug.	Bayreuth	Regierungs-Director.	—	—	—	—	—
—	Karl Deahna	1836, 21. März	Wien	pens. Oberlieutenant.	—	—	—	—	—

Preise erhalten: Ernst Hofmann: Caes. comm. de bello Gall. et civ. ed. Held. Sulzb. 1839. — Wilh. Glenk: Corn. Nep. ed. Bremi. — Fr. Dörnhöffer: Eschenburg's griech. und röm. Alterthümer. Berl. 1836. — Heinr. Rubner: Homeri Odyssea ed. Mon. — Rud. Vogel: P. Gerhardts geistl. Lieder.

Herm. und Sigm. v. Rotenhan sind erst kurz vor Ostern, Deahna kurz vor Pfingsten eingetreten und konnten daher nicht locirt werden. Maisel ist ausgetreten.

Erste Klasse, Abtheilung B.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Dr. Dietsch. 1) Lateinische Sprache: Formenlehre nach der Grammatik von O. Schulz nebst den erforderlichen mündlichen und schriftlichen Uebungen. Elementarbuch von Fr. Jakobs 1. Bdchen: die röm. Geschichte vom 3. bis 6. Buch übersetzt, nebst Einigem zur Länder- und Völkerkunde der alten Welt; Einprägung von Vocabeln, Redensarten, Gedächtniß-Versen. — 2) Deutsche Sprache: Orthographie in Verbindung mit der Satzbildung und Interpunktionslehre nach Heyse; Lese- und Recitir-Uebungen. — 3) Geographie: allgemeine Beschreibung der ganzen Erdoberfläche nach Burger's Umriß, sodann genauere Beschreibung von Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden nach Stieler's Karten, nebst Mittheilungen aus Natur- und Reisebeschreibungen. — 4) Arithmetik: Numeriren, die 4 Species mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen und Brächen nebst Einverleibung des Kopfrechnens. — 5) Religionslehre: Herr Candidat Neubig: Erklärung des I. und II. Hauptstückes des lutherischen Katechismus mit erläuternden Bibelstellen, welche auswendig gelernt wurden. Lieder. Biblische Geschichte des neuen Testaments.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der				
					Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Geogr.	Arithmetik.	Kalligr.
1	Heinr. Chr. Künzel	1837, 16. Juni	Bayreuth	Schullehrer.	2	6	4	5	I
2	G. Karl Herm. Riedel	1834, 12. März	Rügheim	Pfarrer in Neukirchen.	5	1	18	2	III
3	Joh. Hoffmann	1837, 15. Jan.	Bayreuth	Mulzer.	8	13	5	1	II
4	Joh. Adam Alban, k. C.	1833, 29. Mai	Bayreuth	Schuhmachermeister.	9	4	11	3	II
5	Chr. Ernst Richter	1836, 28. Dec.	Stadtsteinach	Criminaladjunkt. †	7	10	3	19	II
6	Joh. Heinr. Jahreiß	1835, 3. Dec.	Gefrees	Lehrer.	11	3	22	3	III
7	Joh. Fr. Herding	1836, 7. Jan.	Bayreuth	Schneidermeister.	4	10	17	32	II
8	Joh. Gg. Kißling	1836, 27. Febr.	Bayreuth	Kaufmann.	1	35	37	6	III
8	Johannes L. A. N. Zorn	1838, 16. Mai	Bayreuth	Pfarrer und Professor.	3	9	21	40	II
10	Ed. F. P. Riemerschmid, k. C.	1835, 24. Febr.	München	Fabrikant.	6	20	8	33	III
11	Friedr. Karl Degen	1837, 10. März	Bayreuth	quiesc. Salzamts-Control.	10	15	10	42	II
12	Karl W. Burger	1836, 18. Juli	Bayreuth	Uhrmacher. †	15	22	15	11	III
13	Joh. Gg. Erh. Schmidt	1835, 19. März	Bayreuth	Metzgermeister.	12	31	25	10	II
14	Karl Fr. S. Reinhold	1838, 20. Jan.	Weiden	Forstmeister.	14	30	1	37	III
15	H. F. M. W. Wangemann	1837, 2. April	Bayreuth	Schieferdeckermeister.	17	5	31	27	II
16	Ludw. A. H. Diez	1834, 20. Aug.	Bernstein a. W.	Pfarrer.	25	2	7	25	II
17	Joh. Pet. Schlenck	1834, 8. Sept.	Bayreuth	Lohgerbermeister.	19	23	24	15	III
18	Fr. Th. Fischer, k. C.	1836, 26. Febr.	Waldsassen	Stadtg.-Arzt zu Bayreuth.	15	25	25	29	II
19	J. S. Fr. Andr. Ott	1837, 24. Febr.	Bayreuth	Landkutscher. †	21	21	23	22	I
20	Joh. Friedr. Kolb	1835, 29. Mai	Kolmdorf	Oekonom.	13	7	42	59	II
21	Joh. Theod. Hilpert	1834, 3. März	Bayreuth	Bäckermeister.	20	28	48	6	II
22	Georg Bauer	1833, 16. Febr.	Au bei Küps	Hofbauer.	22	26	36	16	I
23	August Knöchel	1836, 12. Aug.	Eckersdorf	Cantor. †	27	51	11	11	III
24	Johann Schamel	1835, 10. Mai	Bayreuth	Polizeisoldat.	42	8	2	6	III
25	W. C. Ferd. Kreß, k. C.	1833, 17. April	Guttenberg	Herrschaftsrichter. †	22	32	38	33	II
25	Joseph L. M. Krämer	1835, 5. Nov.	St. Georgen	Concipient.	30	40	13	18	II
27	Joh. Heinr. Rehreny	1835, 13. Nov.	Bayreuth	Oekonom. †	28	18	28	48	I
28	J. Karl L. Fr. A. Oerthel	1836, 29. Febr.	Bayreuth	Kreis- u. Stadtger.-Rath.	18	23	59	55	III
29	Ludwig Aug. Peetz	1836, 22. Febr.	Bayreuth	Consistorial-Canzlist.	28	13	41	52	III
30	Joh. Friedr. Meyer	1835, 3. April	Großengsee	Cantor u. Lehrer zu Eckersdorf.	34	12	27	44	I
31	Daniel Fr. Schmidt	1836, 7. Juli	Bayreuth	Maurermeister.	39	16	19	31	III
32	J. H. L. Robert Wolf	1833, 3. Mai	Kulmbach	Revierförster.	38	18	55	9	IV

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geograph.	Kalligr.
33	Joh. Fr. C. Angermann	1836, 27. Juni	Bayreuth	Bäckermeister.	31	36	29	46	II
33	Joh. Georg Fichtelberger, k. C.	1835, 29. Dec.	Hochaltingen	Stadtgerichtsdien.-Gehülfe zu Bayreuth.	32	34	44	29	II
33	K. H. L. Ed. v. Wasmer	1837, 8. April	Coburg	Gutsbesitzer.	37	17	13	57	II
36	L. Wilhelm Heinel	1837, 5. Juli	Bayreuth	Maler. †	24	38	45	61	III
37	Fr. Jak. Jos. Ernst, k. C.	1834, 23. April	Wallenfels	Revierf. zu Römerleuthen.	33	29	56	24	II
38	Christian K. E. Petz	1835, 28. Nov.	St. Georgen	Bäckermeister.	26	59	59	21	III
39	Gg. Chr. Konr. Schlenck	1835, 3. Nov.	Bayreuth	Rothgerbermeister.	43	53	6	13	II
40	Joh. Chr. Wilh. Sieger	1832, 2. Nov.	Bayreuth	Mutter led. Standes.	35	45	39	36	I
41	Otto Gg. Lienhardt	1836, 24. Juni	Bayreuth	Professor.	36	39	34	45	III
42	Joh. Georg Pflug	1835, 12. März	Bayreuth	Mutter led. Standes.	45	50	20	17	II
43	Karl Frank, k. C.	1834, 5. Oct.	Bayreuth	Landg.-Dieners-Gehilfe.	40	44	53	38	III
44	Jak. L. Ad. Leindecker	1836, 31. Aug.	Bayreuth	Gärtner.	49	52	31	26	III
45	Chr. A. Chr. Warnecke	1835, 28. Nov.	Bayreuth	Zimmermaler.	41	36	61	47	II
45	Friedr. Chr. K. Singer	1838, 10. Mai	Bayreuth	Registrator.	47	32	29	59	II
47	O. Fr. Th. Langheinrich	1834, 10. Dec.	Oberhöchstadt	Pfarrer. †	44	60	16	63	III
48	Euch. Fr. J. Hennisch	1836, 11. Oct.	Bayreuth	Wundarzt.	55	48	43	14	I
49	Joh. Heinr. Schlegel	1833, 24. Mai	Zell	Fabrikant.	57	49	31	19	III
50	Joh. Gottfr. Bauer	1835, 23. Juni	Bayreuth	Müllermeister.	61	27	9	48	II
51	J. K. Friedr. Herold	1834, 29. April	Bayreuth	Magistr.-Diurnist.	51	45	45	40	I
51	A. Fr. Ottm. Eißenbeiß	1836, 23. Sept.	Bayreuth	Kaufmann. †	56	42	40	28	III
53	Karl H. Eichel	1836, 12. Mai	Bayreuth	Rentbeamter z. Mkt. Schorgast	46	56	56	54	III
54	Heinr. Louis Jahreiß	1834, 20. Aug.	Gefrees	Lehrer.	53	55	34	50	II
55	J. Th. U. Langheinrich	1835, 6. Sept.	Bayreuth	Papierfabrikant.	58	42	47	42	II
56	Joh. Friedr. M. Grell	1836, 18. Oct.	Bayreuth	Eisenhändler.	48	58	63	53	III
56	Joh. K. Hausleiter	1836, 26. Aug.	Bayreuth	Traiteur.	50	58	58	55	II
58	Hans Jobst K. Const. v. Dobeneck	1838, 18. Mai	Ansbach	Regier.- u. Consist.-Rath zu Bayreuth.	54	62	50	39	IV
59	Fr. H. Wilh. Ritter	1836, 18. Juni	Bayreuth	Kreiskassa-Officiant.	52	47	53	62	II
60	Georg H. W. Rühm	1834, 23. April	Arzberg	Executor zu Bayreuth.	60	61	49	22	II
61	Jos. Alfr. Reinlein	1836, 9. April	Bamberg	Mutter led. Standes.	62	41	51	33	II
62	Joh. Fr. Hofmann	1836, 3. Nov.	Bayreuth	Kappenmacher.	59	56	52	50	III
63	Chr. H. Friedr. Herold	1836, 7. Juli	Bayreuth	Kaffetier.	63	63	62	58	II

Preise erhalten: Heinr. Künzel: Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache nach Adelung's gr. Wörterb. Sulzb. 1828. — Karl Riedel: Hellmuth's Volks-Naturlehre, bearb. v. Fischer. Braunschw. 1844. — Joh. Hofmann: Kleines lat. Wörterbuch in etymolog. Ordnung von Georges. Leipz. 1841, nebst Jakobs lat. Elementarb. 2. Bdchen. Jena 1846. — Adam Alban: Naturgeschichte von Löhr, neu bearbeitet von Wilmsen. Lpz. 1831. — Gg. Kißling: Selten's Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung. Halle 1848. — Karl Reinhold: Warnungsbeispiele für die Jugend. Stuttg. 1829. — Ludw. Diez: Stöber's Erzählungen. 1. Bd. Dresd. 1846.
Ausgetreten sind: Herm. v. Aufseß, Chr. Ritter, Christoph Wenderoth, Ernst Steinleitner.

Erste Klasse, Abtheilung A.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Raab. 1) Lateinische Sprache: Formenlehre nach D. Schulz's Grammatik bis zu den Verbis anomalis incl. mit den erforderlichen mündlichen und schriftlichen Uebungen; Elementarbuch von Jacobs S. 1—19. Auswendiglernen von Vocabeln in etymologischer Ordnung. — 2) Deutsche Sprache: Orthographie nach Heyse und Dictaten; Lese- und Recitir-Uebungen; praktische Uebungen. — 3) Arithmetik: die 4 Spezies mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen, Anfang der Bruchrechnung; entsprechende Uebungen im Kopfrechnen. — 4) Geographie: Allgemeine Beschreibung der ganzen Erdoberfläche nach Burger's Umriß mit Benützung der Sydow'schen Wandkarten; genauere Beschreibung von Deutschland nach Wandkarten. — 5) Religionslehre: Herr Candidat Neubig: Die 6 Hauptstücke des lutherischen Katechismus; biblische Geschichte des alten Testamentes. Lieder und Sprüche.

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geograph.	Kalligr.
1*	Jul. J. G. F. V. W. Ph. Hagen	1832, 23. Nov.	Mt. Selbitz	Pfarrer. †	1	1*	3	3	I
2*	Chr. Heinr. Hochreuther	1833, 3. Aug.	Münchberg	Webermeister.	7	8	1*	2	I
3*	Joh. Chr. Fr. Brunner	1836, 16. Sept.	Bayreuth	Oberaufschl.-Controleur.	3	5	15	9	II
4	Carl Fechheimer, Isr.	1839, 4. Jan.	Bayreuth	Schneidermeister.	2*	20	11	5	III
5	Carl Friedr. Kreutzer	1835, 23. Febr.	Bayreuth	Stadtkirchner.	6	5	9	14	II
6	Max M. E. C. Lauffkirchen, k. C.	1836, 5. Nov.	Mistelbach	Lieutenant.	5	11	9	18	II
7	Joh. Carl Staudt	1834, 3. Juni	Bayreuth	Hutmachermeister.	8	13	6	12	II
8	J. Andr. H. Chr. Hanenstein	1835, 7. Febr.	Bayreuth	Schullehrer. †	11	9	2	17	II
9	Moritz Fr. Treuner	1839, 21. Febr.	Bayreuth	Officiant.	10	4	7	23	I
10	Christian G. Weiß	1836, 8. Oct.	Kulmbach	Zimmermeister.	16	7	5	1*	I
11	G. Ph. Chr. E. M. Oertel	1837, 20. Oct.	Bayreuth	Kreis- u. Stadtger.-Rath.	4	25	14	24	IV
12	Chr. G. L. Erdm. Münch	1839, 15. Febr.	Bayreuth	Kaufmann.	12	2	17	16	I
13	Joh. Georg Vogel, k. C.	1837, 3. April	Stadtprozelten	Zolleinnehmer. †	13	15	16	3	II
14	Anton Peter Fuchs	1835, 21. Dec.	Bayreuth	Hoflakei.	17	29	12	29	IV
15	Christoph J. A. v. Besserer-Thalfingen	1837, 13. Sept.	Bayreuth	Gendarmerie-Major.	23	3	21	15	I
16	J. L. Wilh. Schneider	1836, 29. Dec.	Bayreuth	Lehrer.	15	26	23	26	III
17	Johann Bartenschlag	1835, 14. Juli	Bayreuth	Expeditor.	14	22	18	43	II
18	Christ. F. S. v. Syberg	1836, 21. Juli	Bayreuth	Rechnungs-Commissair.	9	36	34	35	IV
19	Joh. Carl Haberstumpf	1836, 21. Juni	Berneck	Aufschläger.	22	16	27	11	IV
20	Johann K. Ströbel	1834, 29. Dec.	Hölzleinsmühle	Müllermeister.	26	20	13	6	II
21	Andreas Rauh	1835, 24. März	Stammbach	Lehrer. †	30	10	8	10	II
22	Fr. Max C. Wich, k. C.	1836, 23. Dec.	Ansbach	Rentamtmann.	20	34	26	22	IV
23	Samuel Karpeles, Isr.	1836, 13. März	Bayreuth	Kaufmann.	24	14	35	34	IV
24	Ernst H. J. Schlenck	1838, 20. März	Bayreuth	Rothgerbermeister.	31	22	28	8	III
24	Christian Fr. M. Vogel	1838, 17. Jan.	Bayreuth	Zimmermeister.	18	48	29	33	IV
26	Rudolph E. Grimm	1837, 10. Oct.	Arzberg	Revierförster.	25	38	32	13	II
27	Christoph Fr. L. Zapf	1838, 1. Jan.	Bayreuth	Drechslermeister. †	29	11	23	25	IV
28	Abraham Sänger, Isr.	1838, 18. Jan.	Bayreuth	Glasermeister.	28	22	22	32	IV
29	Otto V. Chr. Kalb	1836, 10. Mai	Bayreuth	Lehrer.	19	43	36	35	IV

Allgemeiner Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der Lat. Spr.	Dtsch. Spr.	Arithmetik.	Geograph.	Religr.
29	A. Chr. Jos. Schneider	1836, 21. Febr.	Sophienthal	Flößverwalter.	37	19	4	19	II
31	Dauiel Fr. Schaller	1839, 2. Febr.	Bayreuth	Häfnermeister.	21	34	40	37	II
32	Joh. C. Phil. Schmidt	1838, 7. Mai	Bayreuth	Maurermeister. †	40	16	23	6	IV
33	Johannes C. Edelmann	1839, 25. Oct.	München	Consist.-Rath zu Bayreuth.	32	28	38	30	IV
34	Carl Fr. P. Funck	1837, 23. Oct.	Bayreuth	Regierungs-Functionär.	33	31	37	28	III
35	H. Carl Kadner	1837, 23. Juni	Heinersreuth	Revierförster.	27	37	39	45	V
36	Gg. Wilhelm Büchner	1836, 28. März	Schnabelwaid	Kaufmann.	35	38	30	44	V
37	W. Fr. Scheidemandel	1835, 6. Sept.	Nürnberg	Rechtsanwalt.	38	41	20	41	II
38	Julius J. H. Baierlein	1838, 23. Jan.	Bayreuth	Kaufmann.	36	45	46	21	IV
39	Friedrich C. Diez	1836, 19. Mai	Unterkotzau	Pfarrer.	39	32	50	27	III
40	Meier Erlebach, Isr.	1837, 12. Febr.	Bayreuth	Kaufmann.	41	33	42	28	III
41	J. Christoph L. Fischer	1837, 4. Jan.	Bayreuth	Feldwebel.	46	30	18	38	II
41	J. H. Philipp Kroher	1835, 28. Juli	Bayreuth	Cassier. †	43	18	33	47	III
43	Erwin Fr. K. Walther	1838, 1. April	Bayreuth	pract. Arzt.	34	38	47	54	V
44	Georg Rauh	1836, 20. Oct.	Stammbach	Lehrer. †	49	27	30	39	III
45	Friedr. Ad. Johannes	1837, 12. April	Bayreuth	Stabstrompeter.	42	50	45	48	II
46	Jul. M. A. H. v. Aufseß	1837, 24. Dec.	Aufseß	Rittergutsbesitzer.	44	51	40	49	IV
47	Friedr. A. A. Degen	1838, 3. März	Bayreuth	Kaufmann.	48	46	52	30	III
47	Joh. Friedr. Eberhard	1837, 15. Mai	Dillingen	Regim.-Arzt zu Bayreuth.	47	49	44	39	IV
49	Carl N. Ch. G. Heumann	1835, 12. Oct.	Bayreuth	Bürgermeister.	45	53	49	46	I
50	Joh. Georg Würffel	1837, 23. Jan.	Bayreuth	Bäckermeister.	51	42	43	50	V
51	Christ. C. H. A. Grüner	1837, 17. Sept.	Creußen	Bürgermeister. †	50	52	47	42	V
52	Moritz von Hirschberg, k. C.	1839, 21. Juni	Stegenhof	Kammerherr u. Oberlieut. à la suite zu Bayreuth.	52	44	51	50	V
53	Fr. Th. Langheinrich	1837, 9. Mai	Bayreuth	Papierfabrikant.	54	47	54	50	V
54	Karl Fr. O. Angerer	1838, 27. Mai	Bayreuth	Gerichtsdiener.	53	54	53	50	V
—	Eduard Hager	1838, 6. Dec.	Hof	Bäckermeister.	—	—	—	—	II

Preise erhalten: Julius Hagen: Schulatlas von G. Hanser. Regensburg 1847 und Selten's Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung. Halle 1845. — Heinrich Hochreuther: Corn. Nep. ed. Bremi. Zürich 1825. — Friedrich Brunner: Allemannia, von A. v. d. Aue. Swinemünde u. Anclam 1843. — Karl Fechheimer: Kurze Darstellung der deutschen Geschichte von Kohlrausch. Elberfeld 1843. — Christian Weiß: Hellmuth's Volksnaturlehre, bearbeitet von Fischer. Braunschweig 1844. — Andreas Hauenstein (aus dem protestantischen Religionsunterricht): Warnungsbeispiele für die Jugend vom Herausgeber der Beispiele des Guten. Stuttg. 1829.

Ausgetreten ist im Laufe des Schuljahrs Bernhard Marc. — Eduard Hager konnte in die Lokation nicht eingerechnet werden, da er erst im Mai eingetreten ist. — Kroher wurde, besonders im Winterhalbjahre, durch Krankheit, Eberhard durch Schwerhörigkeit an besserem Fortschreiten gehindert.

Der den katholischen Schülern der lateinischen Schule in 4 Stunden wöchentlich ertheilte Religionsunterricht umfaßte 1) in der obern Abtheilung (II. III. IV. Klasse) a) die Sittenlehre und die Lehre von den Heilsmitteln nach dem Diöcesan-Katechismus, b) die biblische Geschichte des neuen Testaments nach Schmid von Nr. 44 — 92, — 2) in der untern Abtheilung (I Klasse A und B.) die Lehre von Gottes Offenbarung und die christkatholischen Glaubenslehren nach dem Diöcesan-Katechismus, b) die biblische Geschichte des alten Testaments nach Schmid von Nr. 67 — 112.

Unterricht in der mosaischen Religionslehre und hebräischen Sprache für die israelitischen Schüler ertheilte Herr Rabbiner Dr. Aub und zwar I. der obern Abtheilung in 4 Stunden wöchentlich, a) Johlsohn vom 9. Abschnitt bis zum Ende, b) biblische Geschichte von König Saul bis zum Exil, c) Sprüche Salomons, Kap. 5 — 7 und 10 — 21 mit grammatischen Erläuterungen, d) mehrere Lieder, — II. der mittlern Abtheilung a) Johlsohn vom 5 — 8. Abschnitt, b) biblische Geschichte mit der obern Abtheilung, c) im fünften Buch Moses Kap. 15 — 20, 26 bis zum Ende, d) Lieder mit der obern Abtheilung, — III. der untern Abtheilung in 4 Stunden wöchentlich, a) Johlsohn Abschn. 1 — 5, b) Bibl. Gesch. von der Schöpfung — Heli, c) I. B. Mos. 1 — 4. und V. B. Mos. 1 — 4. und Uebersetzung der Gebete — Für- und Hauptwörter, d) mehrere Lieder.

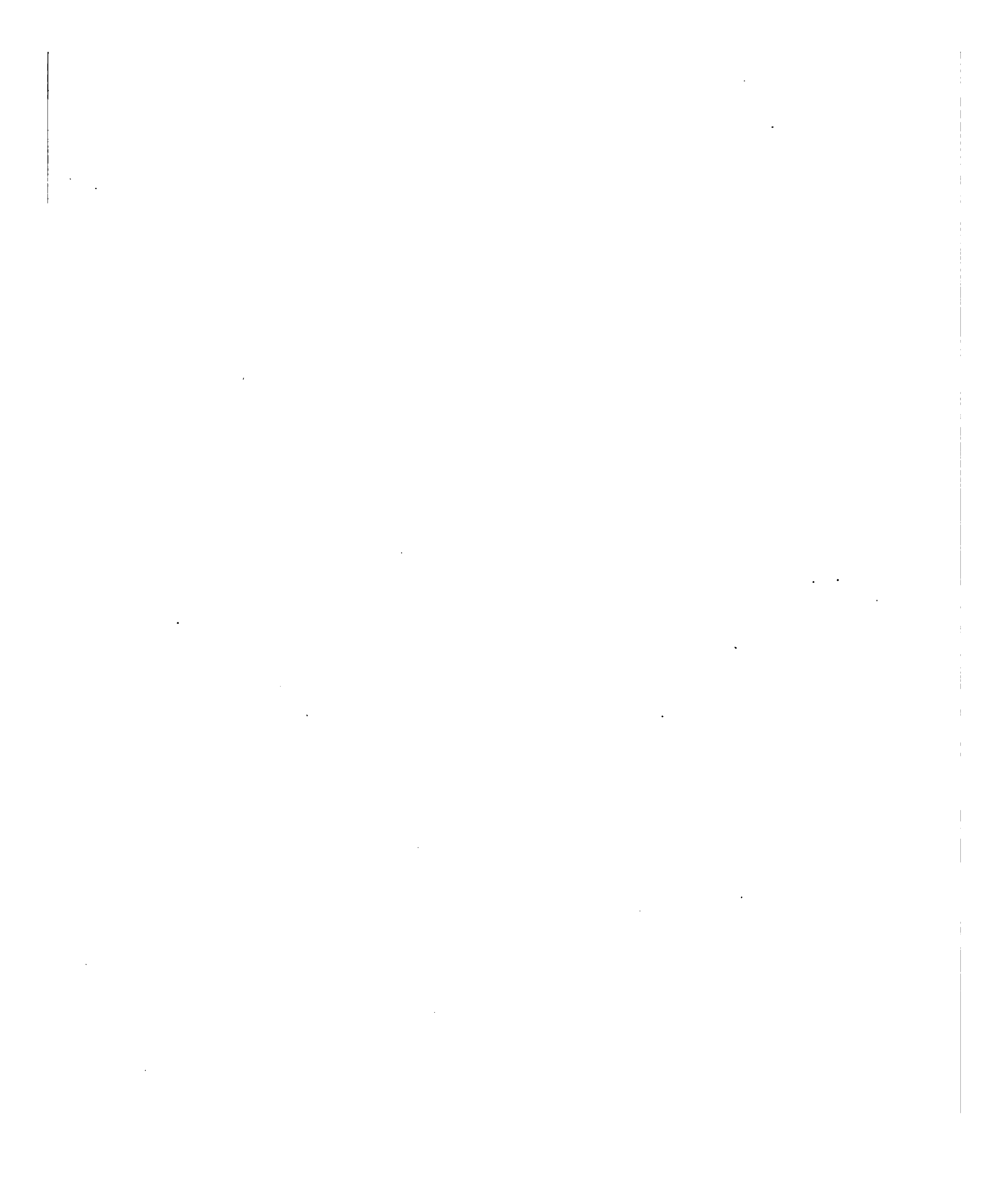
Gesangunterricht ertheilte in 6 wöchentlichen Stunden Herr Stadtkantor Buck. Die Uebungen in der Instrumentalmusik leitete Herr Horst.

Unterricht im Zeichnen gab Herr Känz 10 Stunden wöchentlich im Gymnasium und in den beiden obern Klassen der lateinischen Schule, in der Kalligraphie derselbe 8 Stunden wöchentlich in der lateinischen Schule.

Mehrere Schüler nahmen Antheil an dem Unterricht der militärischen Schwimmschule.

Zur Anmeldung der für das nächste Studienjahr aufzunehmenden Schüler wird der 16. October Vorm. von 8 — 11 Uhr bestimmt. An dem gleichen Tage haben von den bisherigen Schülern diejenigen sich einzufinden, welche Behufs des Vorrückens an eine Nachprüfung gewiesen sind, eben so diejenigen, welche die Prüfung zum Uebertritt aus der lateinischen Schule in das Gymnasium zu erstehen haben. Die Uebrigen haben am 19. October zur Eröffnung des Unterrichts zu erscheinen.

Dr. Held,
kgl. Kreis-Scholarch und Studienrector.




JAN 12 1964 H
468 889



Ga 113.553
Von dem begriffe des Aristoteles u
Widener Library 007173610
3 2044 085 104 586